

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 30. Januar 1982

Nr. 20 (4 148)

Preis 3 Kopeken

Das Sowjetvolk wird das lichte Andenken an Michail Andrejewitsch Suslow — den namhaften Funktionär der Kommunistischen Partei, des Sowjetstaates und der internationalen kommunistischen Bewegung — für ewig im Gedächtnis behalten.

Beisetzung Michail Andrejewitsch SUSLOWS

Trauerkundgebung auf dem Roten Platz

Am 29. Januar gab das Sowjetvolk das letzte Geleit Michail Andrejewitsch Suslow — dem namhaften Funktionär der Kommunistischen Partei, des Sowjetstaates und der internationalen kommunistischen Bewegung, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU, Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR.

„Den zweiten Tag ist der Säulensaal des Gewerkschaftshauses in Trauerstimmung. Wie auch am Vortag nimmt der Menschenstrom kein Ende. Es kommen Werktätigen der Stadt und des Gebiets Moskau, Vertreter der Unionsrepubliken, Regionen und Gebiete, Funktionäre der Partei, Sowjet- und Massenorganisationen, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Angehörige der Sowjetarmee, Vertreter der Jugend.

In leidvollem Schweigen ziehen die Sowjetmenschen am Sarg M. A. Suslows vorbei, der auf hohem Postament inmitten von Kränzen und Blumen steht. Sie gedenken in Ehren des Parteimitglieds und Staatsfunktionärs, der sein ganzes Leben, all seine Kraft, sein Wissen und Talent der Partei und dem Volke gewidmet hat.

Es tönen Trauerweisen. Die Ehrenwache halten das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU A. A. Gromyko, die Mitglieder der Regierungskommission für Organisation der Beisetzung, die Genossen V. W. Grischin, A. J. Pelsche, K. U. Tschernenko, A. P. Kirilenko, B. N. Ponomarjow, I. W. Kapitonow, M. W. Simjanin, G. S. Pawlow, P. N. Fedossejew und W. A. Simnew.

11 Uhr. Der Zutritt in den Säulensaal wird eingestellt. Am Sarg bleiben die Verwandten, Angehörigen, Freunde und Kampfgefährten M. A. Suslows. Letzte Abschiedsminuten.

Unter Klängen von Trauerweisen wird der Sarg mit der Leiche von M. A. Suslow aus dem Säulensaal getragen und auf die Geschützlafette gestellt. Das Korsett begibt sich langsam zum Roten Platz.

An der Spitze des Trauerzugs — zahlreiche Kränze, Auf roten Kisseln werden die Auszeichnungen M. A. Suslows getragen — zwei Goldmedaillen „Hammer und Sichel“ des Helden der sozialistischen Arbeit, andere sowjetische Orden und Medaillen sowie die Auszeichnungen einer Reihe von sozialistischen Bruderländern.

Auf dem Roten Platz haben sich Tausende Werktätigen der Hauptstadt versammelt. Auf den Tribünen sind auch die Mitglieder und Kandidaten des ZK der KPdSU, Mitglieder der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR und der RSFSR, Leiter von Ministerien und Ämtern, Vertreter der Partei, Sowjet- und Massenorganisationen, Abgesandte von Unionsrepubliken, Regionen und Gebieten.

Erschienen sind auch Mitglieder des diplomatischen Korps. In Reih und Glied sind Militäreinheiten auf dem Platz angetreten. Die Kampfbanner mit Trauerflor sind über ihren Kolonnen auf halbmast gesetzt.

Der Trauerzug ist am Mausoleum angelangt. Der Sarg wird von der Geschützlafette auf das Postament übertragen.

Auf die Zentraltribüne des Mausoleums steigen die Genossen L. I. Breshnew, J. W. Andropow, M. S. Gorbatschow, V. W. Grischin, A. A. Gromyko, A. P. Kirilenko, D. A. Kunajew, A. J. Pelsche, N. A. Tichonow, D. F. Ustinow, K. U. Tschernenko, P. N. Demitschew, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, I. W. Kapitonow, W. I. Dolgich, M. W. Simjanin, die Mitglieder der Regierungskommission für die Organisation der Beisetzung.

Die Trauerkundgebung wird von L. I. Breshnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, eröffnet.

Grundlage der Erfahrungen der Gegenwart förderte.

Wir aber, die nächsten Freunde von Michail Andrejewitsch, und seine Arbeitskollegen schätzten und liebten ihn auch noch für seine Rastlosigkeit und seltene Aktivität, dafür, daß er die Kunst einer exakten Arbeitsorganisation vortrefflich beherrschte. Wir schätzten und liebten diesen einnehmenden Menschen — den äußerst bescheidenen, doch immer anspruchsvollen gegen sich selbst und andere, den wahrhaft prinzipiellen in allem, den zuverlässigen und treuen Genossen.

Schwer und leidvoll ist der Abschied von solch einem Menschen. Doch das Vorbild seines Lebens und seiner selbstlosen Arbeit wird zahlreiche Generationen von Kommunisten inspirieren.

In diesen Augenblicken, beim

Abschied von unserem Genossen möchte ich ihm sagen: Ruhe sanft, teurer Freund! Du hast ein großes und ruhmreiches Leben gelebt. Du hast viel getan für die Partei und das Volk, und sie werden Dir ein treues Andenken bewahren.

Gestatten Sie mir, Genossen, die Trauerkundgebung für Michail Andrejewitsch Suslow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des Zentralkomitees der KPdSU und Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR, für eröffnet zu erklären.

Das Wort wird dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU V. W. Grischin erteilt.

Ansprache V. W. GRISCHINS

Genossen! Unsere Partei und die Werktätigen des ganzen Landes geben in tiefer Trauer das letzte Geleit Michail Andrejewitsch Suslow, dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU und Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR.

Das Sowjetvolk und die Leninische Partei haben einen schweren Verlust erlitten. Aufgehört zu schlagen hat das Herz eines namhaften Funktionärs der Kommunistischen Partei, des Sowjetstaates und der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung, eines leidenschaftlichen Kommunisten-Leninisten. Von uns schied ein Mensch mit viel Herz und Verstand, der den großen Ideen des Kommunismus und der unsterblichen Sache Lenins die höchste, unerschütterliche Treue wahrte.

Das ganze Leben und die rastlose Tätigkeit von Michail Andrejewitsch Suslow waren untrennbar verbunden mit den großen Taten der Leninischen Partei, mit der schöpferischen Arbeit des Sowjetvolkes, mit dem Kampf für die hohen Ideale des Marxismus-Leninismus, für Frieden und sozialen Fortschritt.

Sein Lebensweg ist das Beispiel eines treuen Dienstes an der Partei, an der sozialistischen Heimat, an der Sache der Arbeiterklasse, am sozialistischen und kommunistischen Aufbau.

Als Sohn eines Armbauern schloß sich der Sechzehnjährige von den ersten Tagen der Sowjetmacht aktiv dem heftigen Klassenkampf im Dorfe an, wirkte im Komitee der Armut und in der Kreiskomsomolorganisation. Nach dem Studium am Moskauer Institut für Volkswirtschaft „G. W. Plechanow“ war er Lehrer. Von 1931 bekleidete Michail Andrejewitsch verantwortliche Partei- und Staatsposten, wurde zum Sekretär des Rostower Gebietspartei-Komitees, danach zum Ersten Sekretär des Stawropolier Regionspartei-Komitees gewählt.

In den harten Jahren des Großen Vaterländischen Krieges war Michail Andrejewitsch Suslow Mitglied des Militärrats der Nordgruppe der Streitkräfte der Transkaukasischen Front, Chef des Stawropolier Regionsstabs der Partisanenabteilungen und widmete seine ganze Kraft dem Kampf gegen die faschistischen Eroberer, der Sache des Sieges über den Feind.

Im Jahre 1944 wurde er zum Vorsitzenden des Büros des ZK der KPdSU in der Litauischen SSR ernannt, das der Parteiorganisation der Republik in der Liquidierung der Kriegsfolgen bestand. Ab 1947 war Michail Andrejewitsch im Laufe von nahezu

35 Jahren Sekretär des Zentralkomitees unserer Partei. In den Jahren 1949 bis 1950 war er zugleich Chefredakteur der Zeitung „Prawda“.

Auf allen Posten als Partei- und Staatsfunktionär widmete Michail Andrejewitsch Suslow seine ganze Kraft, sein Wissen und seine reichen Erfahrungen unserer Partei und dem Sowjetvolk, dem Triumph des Kommunismus. Kennzeichnend für ihn waren leidenschaftliche Überzeugtheit von der Gerechtigkeit der Sache der Partei, bolschewistische Prinzipientreue und Beharrlichkeit bei der Erreichung des Zieles, anspruchsvolles Verhalten zu sich und zu seinen Kollegen, ausschließlicher Fleiß und Bescheidenheit. Er war ein Vorbild der hohen Parteilichkeit, Organisiertheit und des Leninischen Arbeitsstils.

Als Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU leistete Michail Andrejewitsch Suslow unter der Leitung von Leonid Iljitsch Breshnew eine umfangreiche Arbeit zur Realisierung der Parteibeschlüsse in der Innen- und Außenpolitik. Über großes Wissen und Erfahrungen verfügend, leistete er einen gewichtigen Beitrag zur praktischen und theoretischen Tätigkeit unserer Partei, zur Ausarbeitung und Realisierung der Innen- und Außenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaates, zur Festigung der internationalen Beziehungen mit den Bruderparteien, mit allen Gruppen der internationalen Arbeiter- und nationalen Befreiungsbewegung, zum Zusammenschluß der weltweiten sozialistischen Gemeinschaft.

Michail Andrejewitsch war ein treuer Mitarbeiter Leonid Iljitsch Breshnews, ein leidenschaftlicher Propagandist und Durchführer des Leninischen Kurses der KPdSU. Er unterstrich mehrmals mit hoher Überzeugungskraft, daß die Treue zu den Prinzipien des Marxismus-Leninismus, das schöpferische Herangehen an die Fragen der Theorie und der Praxis sowie die reichen Erfahrungen unserer Partei das ausschließliche Vermögen für die wissenschaftliche Realisierung ihrer sozialökonomischen und politischen Strategie verleihe.

Durch seine rastlose ersprießliche Tätigkeit, die hingebungsvolle Arbeit und die trefflichen menschlichen Eigenschaften erwarb Michail Andrejewitsch Suslow die Hochachtung und Autorität der Partei und des Volkes. Die Heimat bewertete hoch die hervorragenden Verdienste Michail Andrejewitschs um die Partei und den Staat. Ihm wurde zweimal der Titel „Held der so-

zialistischen Arbeit“ verliehen, er wurde mit vielen Orden und Medaillen der Sowjetunion ausgezeichnet.

Die Moskauer hatten Michail Andrejewitsch Suslow hoch geschätzt und geachtet. Mit Moskau, mit der Parteiorganisation der Hauptstadt waren viele Jahre seines Lebens verbunden: das Studium, die Tätigkeit im Zentralkomitee der KPdSU, Michail Andrejewitsch interessierte sich stets für das Leben der Werktätigen Moskaus, für die Produktionserfolge der Moskauer Betriebe, die Errungenschaften der Wissenschaft und Kultur der Hauptstadt, erwies große Hilfe den Parteiorganisationen und Arbeitskollektiven Moskaus in ihrer Arbeit. Zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk trauern die Einwohner von Moskau tief um das Ableben Michail Andrejewitsch Suslows.

Ansprache P. N. FEDOSSEJEWS

Genossen! Die sowjetischen Wissenschaftler und Kulturschaffenden trauern zusammen mit unserem Volk tief um das Ableben Michail Andrejewitsch Suslows. Die Kommunisten-Leninisten, die Parteigenossen, alle Sowjetmenschen kannten ihn viele Jahre lang als hervorragenden Organisator und aktiven Kämpfer für die Sache des Kommunismus an verantwortungsvollen Abschnitten der Partei- und Staatsarbeit. Bedeutsam sind seine Verdienste um den friedlichen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft und um den Kampf für den Sieg über die Feinde unserer Sowjetheimat.

Als bedeutender Theoretiker der Partei leistete Genosse Suslow einen gewichtigen Beitrag zur schöpferischen Entwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie und behauptete konsequent ihre Reinheit im Kampf gegen verschiedene Opportunismen, gegen rechte und „linke“ Revisionisten. Von großer Bedeutung sind die theoretischen Arbeiten Michail Andrejewitschs zu Problemen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und des kommunistischen Aufbaus, zu aktuellen Fragen der gegenwärtigen Epoche und des weitestweit revolutionären Prozesses. Sich nach den Leninischen Prinzipien des Internationalismus richtend, förderte Michail Andrejewitsch durch seine theoretische und praktische Tätigkeit aktiv die Erweiterung und Entwicklung der Beziehungen unserer Partei zu den verbündeten kommunistischen und Arbeiterparteien, zu allen Gruppen der internationalen Arbeiter- und nationalen Befreiungsbewegung. Große Aktivität und hohe Verantwortung zeichnete er bei der Festigung der internationalen Solidarität und der allseitigen Zusammenarbeit mit den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft, im allgemeinen Kampf unserer Länder um die Erhaltung und Konsolidierung des Weltfriedens.

Die ganze vielseitige Tätigkeit des Genossen Suslow war ein markantes Beispiel Lenin-

Genossen! Von uns ist ein Mensch von unbeugsamem Willen, von hoher Parteilichkeit gegangen, der der Sache Lenins und der Oktoberrevolution grenzenlos ergeben war. Unsere Herzen sind voll tiefer Trauer. Von Michail Andrejewitsch Suslow Abschied nehmend, sagen wir, daß wir die Errungenschaften unserer Partei und des Volkes im Kampf für Kommunismus und Frieden wahren und mehren werden. Wir werden die Sache, die Michail Andrejewitsch Suslow sein ganzes Leben gewidmet hat, — die Sache des kommunistischen Aufbaus — beharrlich fortführen.

Das Wort ergreift der Vizepräsident der AdW der UdSSR P. N. Fedossejew.

Ansprache P. N. FEDOSSEJEWS

Genossen! Die sowjetischen Wissenschaftler und Kulturschaffenden trauern zusammen mit unserem Volk tief um das Ableben Michail Andrejewitsch Suslows.

Die Kommunisten-Leninisten, die Parteigenossen, alle Sowjetmenschen kannten ihn viele Jahre lang als hervorragenden Organisator und aktiven Kämpfer für die Sache des Kommunismus an verantwortungsvollen Abschnitten der Partei- und Staatsarbeit. Bedeutsam sind seine Verdienste um den friedlichen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft und um den Kampf für den Sieg über die Feinde unserer Sowjetheimat.

Als bedeutender Theoretiker der Partei leistete Genosse Suslow einen gewichtigen Beitrag zur schöpferischen Entwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie und behauptete konsequent ihre Reinheit im Kampf gegen verschiedene Opportunismen, gegen rechte und „linke“ Revisionisten. Von großer Bedeutung sind die theoretischen Arbeiten Michail Andrejewitschs zu Problemen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und des kommunistischen Aufbaus, zu aktuellen Fragen der gegenwärtigen Epoche und des weitestweit revolutionären Prozesses. Sich nach den Leninischen Prinzipien des Internationalismus richtend, förderte Michail Andrejewitsch durch seine theoretische und praktische Tätigkeit aktiv die Erweiterung und Entwicklung der Beziehungen unserer Partei zu den verbündeten kommunistischen und Arbeiterparteien, zu allen Gruppen der internationalen Arbeiter- und nationalen Befreiungsbewegung. Große Aktivität und hohe Verantwortung zeichnete er bei der Festigung der internationalen Solidarität und der allseitigen Zusammenarbeit mit den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft, im allgemeinen Kampf unserer Länder um die Erhaltung und Konsolidierung des Weltfriedens.

Die ganze vielseitige Tätigkeit des Genossen Suslow war ein markantes Beispiel Lenin-

Genossen! Die sowjetischen Wissenschaftler und Kulturschaffenden trauern zusammen mit unserem Volk tief um das Ableben Michail Andrejewitsch Suslows. Die Kommunisten-Leninisten, die Parteigenossen, alle Sowjetmenschen kannten ihn viele Jahre lang als hervorragenden Organisator und aktiven Kämpfer für die Sache des Kommunismus an verantwortungsvollen Abschnitten der Partei- und Staatsarbeit. Bedeutsam sind seine Verdienste um den friedlichen Aufbau der sozialistischen Gesellschaft und um den Kampf für den Sieg über die Feinde unserer Sowjetheimat.

Als bedeutender Theoretiker der Partei leistete Genosse Suslow einen gewichtigen Beitrag zur schöpferischen Entwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie und behauptete konsequent ihre Reinheit im Kampf gegen verschiedene Opportunismen, gegen rechte und „linke“ Revisionisten. Von großer Bedeutung sind die theoretischen Arbeiten Michail Andrejewitschs zu Problemen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und des kommunistischen Aufbaus, zu aktuellen Fragen der gegenwärtigen Epoche und des weitestweit revolutionären Prozesses. Sich nach den Leninischen Prinzipien des Internationalismus richtend, förderte Michail Andrejewitsch durch seine theoretische und praktische Tätigkeit aktiv die Erweiterung und Entwicklung der Beziehungen unserer Partei zu den verbündeten kommunistischen und Arbeiterparteien, zu allen Gruppen der internationalen Arbeiter- und nationalen Befreiungsbewegung. Große Aktivität und hohe Verantwortung zeichnete er bei der Festigung der internationalen Solidarität und der allseitigen Zusammenarbeit mit den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft, im allgemeinen Kampf unserer Länder um die Erhaltung und Konsolidierung des Weltfriedens.

Die ganze vielseitige Tätigkeit des Genossen Suslow war ein markantes Beispiel Lenin-

Ansprache W. A. SIMNEWS

Teure Genossen! Die Nachricht über das Ableben unseres teuren Landsmannes — Michail Andrejewitsch Suslow — traf tief und schmerzlich die Kommunisten, alle Werktätigen des Gebiets Ulanowsk. Es läßt sich kaum fassen, daß das Herz des leidenschaftlichen Bolschewiken und Leninisten, des Menschen von großer Seele und hohen moralischen Eigenschaften, auf gehört hat zu schlagen.

In dieser Abschiedsstunde überblicken wir aus unserer Erinnerung den ruhmvollen Lebensweg von Michail Andrejewitsch Suslow. In einer armen Bauernfamilie geboren, schloß er sich schon in seinen Jugendjahren dem Kampf für die sozialistische Umgestaltung des Dorfes an. Michail Andrejewitsch war der Organisator und die Seele der ersten Komsomolzenelle in seinem Heimatdorf, beteiligte sich

Ansprache L. I. BRESHNEWS

Die Partei und unser Land haben einen schweren Verlust erlitten. Aus dem Leben ist einer der ältesten Parteiführer, ein hervorragender Arbeiter der ideologischen Front, ein namhafter Funktionär der internationalen kommunistischen Bewegung, unser teurer Freund und Genosse Michail Andrejewitsch Suslow geschieden.

Das Leben des Genossen Suslow war von großen Taten erfüllt. Eine Kampf- und Komsomoljugend noch in den Jahren des Bürgerkrieges, Teilnahme an der Arbeit des Komitees der Dorfart. Nachher besucht er als Sohn eines Armbauern die Arbeiterakademie, absolviert eine Hochschule, wird selbst Lehrer. Daraufhin beginnt seine Parteilarbeit. Dann folgt die unmittelbare Leitung des sozialistischen Aufbaus in den wichtigsten Regionen im Süden Rußlands in den Nachkriegsjahren. Politische Tätigkeit in der Armee und Organisation der Partisanenbewegung in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges. Gleich in den ersten Nachkriegsjahren — aktive, unermüdete Tätigkeit auf leitenden Posten im Zentralkomitee der Partei.

Im Grunde genommen war das ganze bewußte Leben Michail Andrejewitsch Suslows von Anfang bis Ende ein hingebungsvoller Dienst an unserer großen Kommunistischen Partei, der er noch zu Lebzeiten Lenins beigetreten und deren Mitglied er über 60 Jahre lang war. Unschätzbar ist der Beitrag

Michail Andrejewitschs zur ideologischen Erziehungsarbeit der Partei, zur Ausarbeitung ihrer wichtigsten theoretischen Dokumente, zur Gestaltung und Verwirklichung der internationalen Politik der KPdSU. Er hat sehr viel für die Entwicklung und Festigung der Bruderbeziehungen unserer Partei mit den sozialistischen Ländern, mit den kommunistischen und Arbeiterparteien des Auslands, mit den nationalen Befreiungs- und revolutionären Bewegungen der unterdrückten Völker und mit den jungen Staaten getan, die das Kolonialjoch abgeschüttelt haben.

Als langjähriger Vorsitzender der Außenpolitischen Kommission des Unionsowjets des Obersten Sowjets der UdSSR leistete Michail Andrejewitsch auch einen großen Beitrag zur Entwicklung der friedlichen Zusammenarbeit der Sowjetunion mit den Staaten des anderen Gesellschaftssystems und förderte die Verwirklichung der Leninischen Prinzipien der friedlichen Koexistenz.

Dieses ganze umfassende und vielseitige Wirken des Genossen Suslow hat ihm hohe Achtung sowohl im In- als auch im Ausland erworben. Er war den Kommunisten und weiten Kreisen der Werktätigen vieler Länder als ein Mann bekannt, der der großen Lehre von Marx-Engels-Lenin treu ergeben war, unerschütterlich über ihre revolutionären Prinzipien wachte und aktiv ihre schöpferische Weiterentwicklung durch unsere Partei auf der

Überzeugender, verständlicher, wirksamer VI. Kongreß der Journalisten Kasachstans

Zusammen mit allen Mitarbeitern der Presse, des Fernsehens und des Rundfunks des Landes stehen die Journalisten Kasachstans in der vordersten Front des Kampfes um die Realisierung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU: sie widmen ihre Kräfte, ihre parteiliche Leidenschaft und kommunistische Überzeugung, ihre Erfahrungen und ihr Talent der großen Sache der Partei und des Volkes. Indem sie sich vorbereiten, den 60. Gründungstag der UdSSR und den 250. Jahrestag des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland würdig zu begehen, streben sie danach,

die Leninische Innen- und Außenpolitik der Partei überzeugender, verständlicher und wirksamer zu propagieren, ihren Beitrag für die Mobilisierung der Werktätigen zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben und sozialistischen Verpflichtungen für das laufende Jahr und das ganze Planjahr (fünft. zur kommunistischen Erziehung der Sowjetmenschen zu leisten. Davon war die Rede auf dem VI. Kongreß der Journalisten Kasachstans, der, wie bereits mitgeteilt wurde, am 27. Januar in Alma-Ata tagte. Der Vorstandsvorsitzende S. B.

Balshanow erstattete den Rechenschaftsbericht über die Arbeit des Vorstandes des Journalistenverbandes Kasachstans und seine Aufgaben im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans. Darin wurde hervorgehoben, daß das Grundschriften des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans an den Kongreß eine weitere Bekundung der großen Fürsorge der teuren Leninischen Partei um die Journalisten darstellte, sie im Bewußtsein ihrer hohen parteilichen und staatsbürgerlichen Verantwortung

vor der sozialistischen Heimat und dem Sowjetvolk bestärkte. Zusammen mit allen Sowjetmenschen sind die Journalisten voll Optimismus und Selbstvertrauen in das neue Planjahr getreten. Sie billigen wärmstens und unterstützen einmütig die Innen- und Außenpolitik der Kommunistischen Partei, die weise und weltweite Tätigkeit des Leninischen Zentralkomitees der KPdSU und sind fest entschlossen, die Beschlüsse des Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU sowie die Aufgaben, die Genosse L. I. Breshnew in seiner Rede auf diesem Plenum gestellt hat, erfolgreich zu erfüllen.

Die Bücher Leonid Iljitsch Breshnews „Das Kleine Land“, „Wiedergeburt“, „Neuland“ und „Erinnerungen“ erteilten den Journalisten eine anschauliche Lehre hoher Anforderungen an sich selbst, lieferten ihnen das Vorbild einer aktiven und offensiven Position in der Darstellung des Lebens mit all seinen Widersprüchen und Schwierigkeiten. Diese Bücher sind vom Gefühl hohen Optimismus sowie vom Glauben an den Sowjetmenschen und eine lichte Zukunft des Planeten getragen. Vom Standpunkt der Parteidokumente aus und auf ihrer Grundlage bewerten die Journalisten der Republik die Ergebnisse ihrer Arbeit. Die Rechenschaftsperiode war für die Journalistenorganisationen und die Redaktionskollektive ein Zeitraum aktiver, schöpferischer Suche und ersprießlicher Tä-

tigkeit. Dank der ständigen Aufmerksamkeit und Fürsorge des ZK der KPdSU und des ZK der KP Kasachstans, der Republik und des Genossen D. A. Kunajew persönlich erfuhren eine Weiterentwicklung. In dieser Zeit wurden 30 Rayon-, Stadt- und Betriebszeitungen gegründet. Die Herausgabe der Zeitschrift „Pionier“ für Kinder und Jugendliche wiederaufgenommen, der Umfang der Republikzeitung „Kasach abejit“, der Literaturschriften „Shuldy“ und „Prostor“ wurde vergrößert; die Zeitung „Kommunismus“ tugi in uigurischer Sprache erscheint jetzt öfter. Die Redaktion der Zeitung „Lenin kitschi“ in koreanischer Sprache beging ihren Einzug in Alma-Ata. Umfangreiche Arbeit wurde zur Festigung der Basis von Presse, Fernsehen und Rundfunk

geleistet. Es wurden 16 Gebietsdruckereien gebaut. Nach Typendruckprojekten wurden 45 Gebäude von Rayondruckereien und -redaktionen errichtet. Die Republik- und eine Reihe anderer Zeitungen werden im effektiven Offsetverfahren gedruckt. Die Presseerzeugnisse der Republik erreichten typographisch und künstlerisch Weltniveau. Es wurde das Haus der Verlage mit einem Rechenzentrum in Nutzung genommen, in der Perspektive ist ein einzigartiges Pressestadion mit einem Komplex von Ausstattungen vorgesehen; hier sollen eine polygraphische Fachschule mit Wohnheim, die Republikneuland-Verlagsanstalt, eine Kantine, eine Kinderkombination, ein Sportsaal und ein Gemeinschaftsheim für Kleinfamilien untergebracht werden. Die Informationsagentur, das Fernsehen und

(Schluß S. 2)

Überzeugender, verständlicher, wirksamer

(Schluß, Anfang S. 1)

der Rundfunk werden mit modernen Ausstattungen ausgestattet.

Die Republik verfügt über zahlreiche, meist gut ausgebildete Fachkräfte. Der Journalistenverband ist die zahlenmäßig stärkste schöpferische Organisation. Sie hilft den Redaktionskollektiven und leistet mannigfaltige Arbeit, deren Hauptzweck in der weiteren Aktivierung der Schaffensinitiative und der Verbesserung der Tätigkeit der Journalisten besteht.

Die Erfolge der Kasachstan Journalisten der letzten Jahre lassen sich in der Erschließung solcher wichtigen Themen verfolgen wie sozialistischer Wettbewerb, Propaganda der fortschrittlichen Erfahrungen der Industrie und Agrarproduktion, sowjetische Lebensweise, Freundschaft und Brüderlichkeit der Völker.

Weltgehend angewandt werden solche effektiven Formen der Beleuchtung des Wettbewerbs wie Sondersendungen, Informationsblätter und Tribünen der Publizität, Ehrenfahnen in den Redaktionen, Wimpel des Arbeitsrumes, Wettbewerbspiegel, die Rubriken „Kontrolle der Verpflichtungen“, „Die Redaktion prüft die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen“ und andere.

Viel Neues, Wertvolles und Lehrreiches entstand in unserem Leben und fand seine objektive Widerspiegelung in der Presse während der Vorbereitung des 60. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, während der Erörterung der neuen Verfassung der UdSSR und der Kasachischen SSR, des 60. Gründungstages der Kasachischen Partei Kasachstans, während des Wettbewerbs zu Ehren des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der KP Kasachstans. Die Propagierung und Verbreitung der vom ZK der KPdSU gebilligten patriotischen Initiativen sind eine der Hauptaufgaben in der Arbeit der Presse, des Fernsehens und des Rundfunks.

Die Journalisten taten viel, damit solche wertvollen Initiativen der Kasachstaner wie z. B. die der Kohlenwerker des Karaganda Beckens, die Auflagen des Fünfjahresplans in der Steigerung der Arbeitsproduktivität in vier Jahren zu bewältigen, zum Gemeingut aller arbeitsfähigen Kollektive des Landes wurden. Gewichtig ist der Beitrag der Gebietszeitungen „Ortalyk Kasachstan“ und „Industrialnaja Karaganda“ zur Popularisierung dieser Bewegung. Die Republik- und Gebietszeitungen propagieren die fortschrittliche Kombinalverfahren bei der Getreidebeförderung.

Selmerzeit unterstützte die Zeitung „Sozialistik Kasachstan“ die vom ZK der KP Kasachstans gebilligte Initiative der führenden Maisbauern, hohe Erträge an Körnermais zu erzielen. Die Journalisten des Fernsehens und des Rundfunks propagieren weitgehend die Initiativen der Helden der sozialistischen Arbeit und Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR — der Praktislin Kamschat Donenkowjewa aus dem Sowchos „Charkowskij“, Gebiet Kustanai, Frauen für Mechanisatorenberufe zu gewinnen;

des Fahrers Dshamschit Koshantaw aus dem Gebiet Kokschtaw im Führen von Schwerlastwagen und andere. Im September 1981 billigte das ZK der KP Kasachstans die Initiative des Brigadiers Sergej Droschshin aus dem Karagandaer Hüttenkombinat, der in der „Kasachstanskaja Prawda“ den Appell veröffentlichte, um eine hohe Effektivität an jedem Arbeitsplatz zu kämpfen. Weit verbreitet und Unterstützung fand die Initiative „60 Wochen Aktivistenarbeit zum 60. Gründungstag der UdSSR“. Es ist wichtig, daß alle Formen und Genres der Pressepublikationen den Schlüsselaufgaben — der Verstärkung der Publizität des Wettbewerbs, der Wiederholung fortschrittlicher Erfahrungen in der Praxis — voll entsprechen.

Die Themen der Mutter Erde als Ernährerin des Kommunisten, der andere anführt, des Ackerbauers, Mechanisators und Agronomen nehmen in den Spalten der Zeitungen, in den Fernseh- und Rundfunksendungen einen würdigen Platz ein. Die Journalisten leisteten ihren Beitrag zur Erzielung der Kasachstaner Milliarden-Pud-Erträge an Getreide. Dazu trugen vielfach auch die Pressearbeiten der Parteikomitees bei. Während der Erntekampagnen erschien eine Reihe von Rayonzetteln täglich, statt dreimal wöchentlich, was ihre Operativität und Wirksamkeit erhöhte. Weltgehender und mannigfaltiger beteiligten sich die Partei- und Staatsfunktionäre, die Spezialisten und Entschlüsselmacher an der Beleuchtung landwirtschaftlicher Kampagnen.

Jedoch gab es in dem Strom der während der Erntekampagne veröffentlichten Materialien auch oberflächliche Informationen und überleite Reportagen. Es steht bevor, in dieser Richtung noch vieles zu leisten.

Es gilt, Fragen der Realisierung des von der Partei vorgezeichneten Lebensmittelpogramms, der Entwicklung der Agrar-Industrie- und Viehzucht-komplexe, der Bodenmelioration und der Erhöhung der Ernteträger tiefergehender und zugänglicher zu beleuchten. Manche Zeitungen behandeln die Probleme der Hilfswirtschaften noch zaghaft und oberflächlich. Auf dem Kongreß würdigte man die Bedeutung der Programm- und Zielmethode der Popularisierung fortschrittlicher Erfahrungen, für welche Ziel- bzw. Plakatselten, Direktiven der Redaktion an ein konkretes Arbeitskollektiv, Appelle der im Wettbewerb stehenden Betriebe, Rayons und Gebiete charakteristisch sind. Es ist konsequent anzustreben, daß die in der Zeitung, Zeitschrift, Rundfunk- und Fernsehendung aufgeführten Erfahrungen der Schrittmacher und Neuerer ausgewertet werden, damit die Effektivität der Publikationen steigt. Mit jedem Tag energischer wird der Kampf um die Einsparung von Brennstoffen, Elektroenergie, Materialien, Rohstoffen, was ihren Niederschlag in der Presse findet. Nicht allorts fand man treffende, effektive Wege zur Lösung dieses für den Staat wichtigen aktuellen Themas. In dieser Richtung steht eine große schöpferische Suche bevor.

Der Kongreß würdigte die Erfolge der Buchverlage der Republik. Es erschienen der Band 44 der Gesammelten Werke W. I. Lenins in kasachischer Sprache und einzelne Werke Lenins in uigurischer und deutscher Sprache. Herausgegeben in kasachischer Sprache wurden die ausgewählten Schriften von K. Marx, F. Engels, der 8. Band der Werke L. I. Breschnew, „Auf Leninschem Kurs“, seine Sammelbände „Kommunistischer Aufbau — Aufgabe der Jugend“, „Aktuelle Fragen der ideologischen Arbeit der KPdSU“, die „Bücher „Das Kleine Land“, „Wiedergeburt“, „Neuland“, „Erinnerungen“, das Buch „Leonid Iljitsch Breschnew. Kurzer biographischer Abriss“. Die Leser erhielten eine Sammlung ausgewählter Reden und Beiträge D. A. Kunajews, sein Buch „Leninsche Nationalitätenpolitik der KPdSU in Aktion“ und andere Ausgaben. Zum Abschluß kam die Herausgabe der Kasachischen Sowjetenzyklopädie neben dem Nachschlagewerk „Kasachische SSR“. Es werden über 60 aktuelle Keimbibliotheken und Buchserien herausgegeben.

Positiv bewertet wurde auf dem XV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans die Arbeit der KasTAg, deren Kollektiv im zehnten Planjahr fünfmal Preisplätze im sozialistischen Wettbewerb der Presseagenturen des Landes belegte. Bedeutende schöpferische Leistungen erzielten die Fernsehjournalisten. Unser ganzes Land sah sich mit tiefer Bewegung den mehrteiligen Dokumentarfilm „Neuland“ nach dem gleichnamigen Buch des Genossen L. I. Breschnew an. Im Unionsfernsehfestival wurde dieser Film mit einem Sonderpreis bedacht. Die Fernsehjournalisten Kasachstans tun viel für die Propagierung der Errungenschaften der Wirtschaft und Kultur der Republik, für die ästhetische Erziehung der Werktätigen.

Hervorgehoben wurde die Wirksamkeit und Popularität solcher Journalistengattungen wie Informations, aktueller publizistischer Leitartikel, sozialkritischer Bericht, publizistischer Dialog, soziologisches Porträt. Immer größere Bedeutung gewinnt soch eine operative ideologische Waffe wie die Fotojournalistik. In den letzten Jahren schufen die Bildreporter der Republik viele interessante Arbeiten. Leider sind ihre Bilder immer noch nicht frei von Schwulst und Schablonen.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Presse ist es, tiefergehender und markanter den Heldennut und die Größe des Sowjetmenschen, seine weitreichenden Rechte die ihm von der Gesellschaft des entwickelten Sozialismus gewährt sind, seine gesicherte Zukunft, die ständige Sorge der Partei und des Staates für die Hebung des Lebensstandards und der Kultur des Volkes, die Entfaltung der Fähigkeiten und Talente eines jeden aufzuzeigen. Es gilt, die Rolle der Massenmedien bei der kommunistischen Erziehung der Jugend auch weiter zu fördern. Die Zeitungen, vor allem für die Jugend, müssen die edlen Ideale des Kommunismus, die moralischen Kriterien des Sowjetmenschen, die Bedeutung der Lehrentschaffung, die konkreten Wege der Vervollkommnung der

internationalistischen und patriotischen Erziehung der Jungen und Mädchen, sowie der ganzen Bevölkerung sachkundiger propagieren. Die aktive Vorbereitung der Fernen des 60. Gründungstags der UdSSR und des 250. Jahrestags des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland bietet neue Möglichkeiten zur Erarbeitung dieser und anderer Themen.

Im Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit“ heißt es, daß die Presseorgane ihr eigenes Gesicht, ihren eigenen Kreis von Hauptthemen besitzen müssen. Der Charakter, das Gesicht der Zeitung und der Zeitschrift sind durch das politische und schöpferische Niveau der Menschen bedingt, von denen sie gestaltet wird, durch die Qualifikation, Kultur und das Talent der Journalisten, ihre organisatorischen Fähigkeiten — das wurde auf dem Kongreß unterstrichen. Die Delegierten sprachen über die Notwendigkeit der Entwicklung der Kritik, die objektiv, konstruktiv und schöpferisch sein muß. Ihr Hauptziel ist, der Partei bei der Lösung von Problemen, bei der Überwindung von Schwierigkeiten und Mängeln zu helfen. Die Wirksamkeit der Presse hängt vielfach von kompetenten Autoren ab. Es gilt, zu den Publikationen in der Presse Wissenschaftler, Spezialisten, Partei- und Staatsfunktionäre aktiver heranzuziehen, die Publikationen öfter zu besprechen und Treffen mit Lesern zu veranstalten.

Mehr Beachtung erfordern Fragen der Rechtspropaganda, der Festigung der öffentlichen Ordnung, der Vorbeugung gegen negative Erscheinungen, zu einer wirksamen und beliebten Form der Arbeit mit den Lesern sind die „Tage des offenen Briefes“ geworden, die von den Gebiets-, Stadt- und Rayonzetteln gemeinsam mit den Partei- und Staatsorganen veranstaltet werden. Es ist notwendig, nach neuen organisatorisch-schöpferischen Formen der Arbeit der Redaktionskollektive, der Journalistengrundorganisationen zu suchen und diese anzuwenden, um die Sachlichkeit und Konkretheit der Publikationen der Journalisten, ihre Verbindung mit dem Leben, mit der Lösung politischer und wirtschaftlicher Aufgaben zu erhöhen. Höher muß das Niveau der Aus- und Fortbildung der Journalisten sein, was vielfach vom tagtäglichen Wirken der Organisationen des Journalistenverbands abhängt.

Der Direktor der KasTAg K. K. Kasybajew sprach über die Notwendigkeit einer weiteren Vervollkommnung des Informationsdienstes. Es ist wichtig, unterstrich er, unterschiedener die Trägheit, Schablonen und oberflächliche Beleuchtung der Ereignisse und Neuligkeiten auszumerken. Die Journalisten sind berufen, stets auf aktiver Lebensposition zu stehen, sich in Fragen der Wirtschaft und Kultur, der ideologischen Arbeit gründlicher auszukennen und ständig Argumentierung, Verständlichkeit und operativen Charakter ihrer Publikationen anzustreben, um auf diese Weise deren organisatorischen und erzieherischen Einfluß zu erhöhen.

Ans Redner tritt S. W. Droschshin, Initiator der Bewegung „Für hohen Nutzeffekt an jedem Arbeitsplatz“. Oberwalzwerker im Karagandaer Hüttenkombinat. Er würdigte die Rolle der Massenmedien bei der Popularisierung fortschrittlicher Erfahrungen sowie die Bedeutung der Arbeiterkorrespondentenpunkte beim Bau der Weißblechabteilung und warf die Frage über die Notwendigkeit auf, das vielseitige Leben der Produktionskollektive umfassender darzustellen, dabei nicht einzeln, sondern in enger Verbindung mit kooperierenden Kollektiven, mit den Werktätigen anderer Branchenbetriebe.

Die Steigerung der Qualität und des operativen Charakters der Fernseh- und Rundfunksendungen war das Thema der Ansprache des Vorsitzenden des Staatlichen Republikkomitees für Fernsehen und Rundfunk Ch. Ch. Chassanow. Er berichtete von den Plänen der schöpferischen Kollektive, die sich der Vorbereitung des 60. Gründungstags der UdSSR und des 250. Jahrestags des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland aktiv anschließen. Leider, sagte er, sind nicht alle Materialien, die in den Ather und an den Bildschirm gelangen, inhaltlich und auf dem nötigen Vortragsniveau. Neben interessanten Sendungen gibt es noch ausdruckslose und schwache. Die Bemühungen der Fernseh- und Rundfunkjournalisten der Republik sind auf die Beseitigung der Mängel, auf die Vervollkommnung ihres Schaffens gerichtet.

Von der weiteren Festigung der Beziehungen der Angehörigen der Sowjetarmee mit den Arbeitskollektiven, von der Entfaltung der Patenschaftsarbeit sprach das Mitglied des Militärarats, der Chef der Politischen Verwaltung des Mittelasatischen Militärbezirks Generalleutnant W. F. Arapow. Dank den Massenmedien sind die Armeeingehörigen gut informiert über die Errungenschaften der Werktätigen Kasachstans, die die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans erfolgreich realisieren.

Die Erfolge der friedlichen Aufbauarbeit begeistern sie und helfen, die politische Reife und das militärische Können zu erhöhen. Der Redner hob die Bedeutung der Verbesserung der wehrpatriotischen Erziehung der Jugend und der Beleuchtung der damit verbundenen Fragen durch die Journalisten hervor.

Die in einer Reihe von Rayons gegründeten Arbeiter- und Dorfkorrespondentenpunkte helfen, das Leben der Werktätigen mannigfaltiger aufzuzeigen, sagte in seiner Ansprache T. Nasarow, Chefredakteur der Zwischenrepublikzeitung „Kommunist Tug“. Ihre Redaktion schenkt immer mehr Aufmerksamkeit den Anlaufobjekten des Planjahrunits, den Errungenschaften der Produktionschrittmacher und -neuerer. Es erstarben die Beziehungen der Zeitung mit den führenden Spezialisten der Volkswirtschaft, mit Wissenschaftlern, Kunst- und Literaturschaffenden.

Die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU weitgehend, anschaulich und überzeugend zu propagieren und die Bemühungen der Werktätigen auf deren erfolgreiche Erfüllung zu lenken ist eine ehrenvolle und wichtige Aufgabe der sowjetischen Journalistik, sagte der stellvertretende Chefredakteur der Zeitung „Prawda“ J. A. Skljakow. Die Mitarbeiter der „Prawda“ konzentrieren ihre Hauptaufmerksamkeit auf die Tätigkeit der Partei, sie bemühen sich, weitgehender und tieferschürfender die Erfahrungen in der Leitung der Ökonomik und Kultur durch die Partei zu beleuchten und allseitig die Avantgarderolle der Parteiorganisationen aufzuzeigen. Der Redner hob die Bedeutung der täglichen politischen, ökonomischen und beruflichen Ausbildung der Journalisten hervor. Kompetenz ist die obligatorische Voraussetzung für ihre Konsequente und zielbewusste Arbeit. Sie müssen in der Beleuchtung jeder Frage des kommunistischen Aufbaus stets von den Grundprinzipien der sowjetischen Presse ausgehen.

Auf Probleme der Aufzucht eines komplexen Herangehens an die kommunistische Erziehung der Werktätigen ging R. W. Sergejewa, Vorsitzende der Nordkasachstaner Gebietsorganisation der Journalisten, Chefredakteurin der Zeitung „Leninskoje Snamja“, ein. Es gilt, mehr für die berufliche Spezialisierung der Journalisten, für den Erfahrungsaustausch, für Kontakte zwischen schöpferischen Kollektiven zu sorgen.

Von der Popularisierung des sozialistischen Wettbewerbs der Ackerbauern und Viehzüchter des Gebiets Aktjubsinsk in der Presse, von den Bemühungen der Gebietsorganisation der Journalisten um die Erhöhung der Melsterschaft der Mitarbeiter der Rayonpresse erzählte N. Telewow, Vorsitzender der Aktjubsinker Gebietsorganisation der Journalisten, Chefredakteur der Zeitung „Kommunist Sholy“. Arbeitserfahrungen tauschen die Chefredakteure der Rayonzetteln: I. D. Kan — „Zelnaja Niwa“, Krasnosnamenskoje, Gebiet Zelinograd, M. S. Userbajewa — „Kommunist Sholy“, Rayon Karatal, Gebiet Taldykurgan. Die Rayonpartei-Komitees helfen ihren Presseorganen systematisch, die vor ihnen stehenden Aufgaben zu lösen. Im Laufe von sechs Jahren erscheint die Krasnosnamensker Zeitung in der Periode der landwirtschaftlichen Kampagnen täglich. In ihren Spalten kommen oft Parteifunktionäre zu Wort und werden kritische Materialien der Kontrollbrigaden veröffentlicht, die bei den Dorfbewohnern regen Widerhall finden. Viele Materialien wurden direkt in den Feldstützpunkten und in den Brigaden besprochen.

Mit jedem Jahr erstarbt unsere materielle Basis, sagte in seiner Ansprache Ch. Temisow, Direktor des Verlags „Kainar“. Die Bücher sind in der Regel um so inhaltsreicher und interessanter, je höher der Qualifikationsgrad der Autoren ist. Die meisten von ihnen sind Journalisten; ihre Beziehungen zu den Buchverlegern müssen sich festigen und erweitern.

Die Jahre, die seit dem vorigen Kongreß der Journalisten des Landes vergangen sind, waren Jahre ihrer hohen Aktivität, sagte der stellvertretende Vorsitzende des Vorstands des Journalistenverbands der UdSSR J. A. Lomko. Wir stehen vor großen Aufgaben, die uns der XXVI. Parteitag der KPdSU gestellt

hat. Eine der wichtigsten unter ihnen ist die bedeutende Verbesserung der Berufsmeisterschaft. Zu einem langfristigen Programm der Tätigkeit der sowjetischen Presse wurde der Beschluß des ZK der KPdSU „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit“ im Sinne seiner Forderungen in der Journalistik ein qualitativer Fortschritt und eine schöpferische Einstellung jedes Mitarbeiters der Massenmedien zu seiner Arbeit erforderlich. Der Redner hob die hohe Verantwortung des sowjetischen Journalisten vor Partei und Volk hervor. Ferner ging er auf Fragen der weiteren Entwicklung der technischen Mittel ein, die die Vervollkommnung der Qualität und den operativen Charakter der Informationen fördern.

Eine sehr große Rolle in der beruflichen Ausbildung der Journalisten spielen die Redaktionen der Zeitungen, Zeitschriften, des Rundfunks und des Fernsehens, sagte T. K. Koshakejew, Dekan der Fakultät für Journalistik der Kasachischen Staatsuniversität. Doch in dieser wichtigen Sache gibt es wesentliche Mängel. Das Produktionspraktikum der Studenten verläuft nicht immer erfolgreich. Die Mitarbeiter der Presse sind berufen, an die Praktikanten die nötigen Ansprüche zu stellen, ihnen aktive schöpferische Hilfe zu erweisen. Die Absolventen der Fakultät für Journalistik müssen auch besser beruflich eingesetzt werden. Für die Fakultät, die Lehrstühle der Universität und um so mehr für die jungen Journalisten selbst ist es wichtig, daß sich jeder Absolvent in der schöpferischen Arbeit vollständig bewährt.

Der Kongreß nahm einstimmig die Resolution an, in der er der Kommunistischen Partei, ihrem Leninschen Zentralkomitee und Genossen L. I. Breschnew persönlich versicherte, daß die Kasachstaner Journalisten, die der Sache des Kommunismus grenzenlos ergeben sind, das Vertrauen der Partei schätzen und alle ihre Kräfte, Kenntnisse, Erfahrungen und Meisterschaft dem volksumfassenden Kampf um die Realisierung der historischen Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU widmen werden.

Die Kongreßdelegierten nahmen mit hohem Elan ein Grußschreiben an das Zentralkomitee der KPdSU, den Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genossen L. I. Breschnew an.

Es fand ein Organisationsplenum des Verbandsvorstands statt, der vom VI. Kongreß der Journalisten Kasachstans gewählt wurde. Das Plenum wählte den Chefredakteur der Republikzeitung „Sozialistik Kasachstan“ S. B. Baischanow zum Vorsitzenden des Vorstands des Journalistenverbands Kasachstans, den Direktor der KasTAg K. K. Kasybajew und den Chefredakteur der Republikzeitung „Kasachstanskaja Prawda“ I. D. Splwakow zu stellvertretenden Vorsitzenden. Es wurden die Sekretäre des Vorstands des Journalistenverbands Kasachstans gewählt.

In der Sitzung der Revisionskommission wurde zu ihren Vorsitzenden der stellvertretende Vorsitzende des Staatlichen Komitees für Fernsehen und Rundfunk der Kasachischen SSR K. S. Smallov gewählt.

(KasTAg)

Auf Erfolg abgezielt

Fragen der weiteren Vervollkommnung der Propagandarbeit sowie der ökonomischen und Parteischeidung werden schon immer wichtige Abschnitte in der Tätigkeit der Parteiorganisationen. Heute wird ihnen eine besondere Bedeutung beigegeben. Die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU sind für die Agitatoren und Propagandisten zu einem konkreten Aktionsprogramm geworden. Ausgehend von den hohen Forderungen der Partei bemühen sie sich, die ideologische Erziehungsarbeit auf ein höheres Niveau zu bringen, ihr einen massenhaften Charakter zu verleihen.

Unser Ferrolegerungswerk „50 Jahre Oktoberrevolution“ ist durch seine guten Traditionen im ganzen Lande bekannt. Eine davon ist die regelmäßige Überbietung der Produktionsauflagen, die ständige Steigerung der Arbeitseffektivität. Bereits viele Jahre wird in unserem Betrieb nach der Devise „Planerfüllung ist Pflicht, seine Überbietung ist Ehrensache“ gearbeitet, viele Kollektive haben im Wettbewerb unter diesem Motto ansehnliche Resultate erzielt. Urteilen Sie selbst: Das erste Jahr des elften Planjahrunits hat die Beschäftigten unseres Betriebs mit 132 Prozent Planerfüllung abgeschlossen, an die Konsumenten sind überplanmäßige Ergebnisse im Werte von 674 000 Rubel geliefert worden, die Arbeitsproduktivität ist um 4 Prozent angestiegen. All das ist das Resultat ständiger Suche nach neuen inneren Produktionsreserven, der Einführung progressiver Arbeitsmethoden, des breit entfaltenen sozialistischen Wettbewerbs. Fürward eine gute Grundlage für weiteren Fortschritt.

Analysiert man die Erfolge unserer Kollektive, so läßt sich feststellen: Die hohen Leistungen sind in großem Maße der sachkundig organisierten Erziehungsarbeit zu verdanken, sie alle fußen auf der gekannten Mobilisierung der Werktätigen zur Lösung komplizierter Produktionsaufgaben.

In den letzten Jahren hat sich die ideologische Erziehungsarbeit in unserem Betrieb wesentlich aktiviert. Vor allem ist das an der bedeutenden Vervollkommnung des Systems der ökonomischen und Parteischeidung zu merken. Durch das System der ökonomischen Schulung sind gegenwärtig alle Brigaden erfaßt. Diese Forderung hat an uns die Zeit selbst gestellt: Es ging nicht, mit alten Kenntnissen neue Erfolge anzustreben. So wurde für uns das Jahr 1976 zu einem Wendepunkt in der Organisation der Partei- und ökonomischen Schulung. Mit Hilfe der Instrukteure und Propagandisten des Stadtbezirkspartei-Komitees wurden in unserem Betrieb vierzehn neue Zirkel gegründet; gleichzeitig begannen wir mit der Vorbereitung von Propagandisten und Referenten. Und wie die Resultate zeigten, hatten sich diese Maßnahmen gelohnt: In nur vier Monaten gelang es unseren Aktivisten, die Sachlage in manchen Produktionsbereichen zu bessern.

Wie steht es aber heute in unserem Werk mit der ökonomischen und Parteischeidung? Auf welche Abschnitte achten wir besonders? Vor allem ist es die weitgehende Propaganda der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU. Die hohen Forderungen des Parteforums jedem Kommunisten, jedem Arbeiter des Werks nahezubringen, sie zur Pflicht jedes Werktätigen zu machen — das ist die Ehrenaufgabe unserer Referenten, Propagandisten und Agitatoren.

Natürlich wäre es falsch, wenn ich sagen würde, daß unsere Produktionserfolge unmittelbar von der Arbeit der Propagandisten abhängen. Die Resultate der ideologischen Arbeit lassen sich nicht auf einmal sehen, und wenn einer in eine Brigade kommt, dort seinen Vortrag hält oder einen Bericht über die Spitzenleistungen in der benachbarten Brigade macht und hofft, am nächsten Tag würden sich die Erfolge des Kollektivs sofort verbessern, denkt er falsch. Schritt für Schritt,

Tag für Tag wird den Arbeitern ein hohes Verantwortungsgefühl anbezogen, sie werden an Mustern von Aktivistenarbeit überzeugt, anhand konkreter praktischer Beispiele gelehrt. Dafür gibt es bei uns Zirkel, Seminare, Schulen, um den Werktätigen klarzumachen, woraus sich hohe Arbeitskultur, Steigerung der Produktionseffektivität und -qualität zusammensetzen, wie die hohen Arbeitsergebnisse zu erreichen sind. Mit einem Wort in den Unterrichtsstunden wird die Richtlinie für die gesamte Arbeit gegeben. Wie die Werktätigen die theoretischen Kenntnisse dann mit der Praxis zu verbinden verstehen, ist schon eine andere Frage. Meist kommt es dabei auf die Kunst des Propagandisten und Referenten an, ob er den richtigen Weg für die Erklärung seines Stoffes findet, ob er die richtigen Akzente macht.

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an die Aussage unseres erfahrenen Propagandisten Wladimir Dawydow: „Heute ist es äußerst wichtig, daß jeder Meister, jeder Brigadier, jeder Ingenieur seine Kenntnisse an andere vermittelt, daß sie nicht nutzlos Last bleiben.“ In unserem Werk sind viele Brigadiere als Propagandisten und Referenten tätig, 47 Meister unterrichten in den Zirkeln für ökonomische und Parteischeidung, 34 Ingenieure erteilen Unterricht im System der Komsohulung. Für das laufende Lehrjahr sind konkrete Programme erarbeitet, die, wie die Praxis zeigt, erfolgreich verwirklicht werden.

Bereits die zweite Woche arbeiten wir an der Realisierung des komplizierten Produktionsprogramms des zweiten Jahres des Planjahrunits. Aktiv beteiligen sich daran auch unsere Partielaktivisten, die das Wort der Partei in die Massen tragen, die Brigaden zu neuen Leistungen anspornen.

Wladimir BRANDLER, Sekretär des Partei-Komitees im Aktjubsinker Ferrolegerungswerk „50 Jahre Oktoberrevolution“



Aktiv im Studium, voran in der Arbeit

Systematisch und auf hohem organisatorischem Niveau verläuft der Unterricht im System der Partei-, Komsohol- und Wirtschaftsschulung in der Verwaltung für Mechanisierung Nr. 2 der Stadt Ust-Kamenogorsk.

Die Propagandisten vereinen in ihrer Arbeit mit den Hörern gekonnt die Theorie mit der Praxis, wenden im Unterricht verschiedene Formen und Methoden an. Dadurch erhöhte sich die Aktivität der Hörer während das theoretischen und praktischen Unterrichts, ihre Leistungen im Betrieb stiegen an. Das wiederum beeinflusst positiv die Arbeit des ganzen Kollektivs.

Im Bild: Die führenden Propagandisten in der Verwaltung für Mechanisierung Nr. 2 Gennadi Kamshlow, Wladimir Solowjow und Gennadi Mironow (v. l. n. r.).

Foto: Wladislaw Pawlunin

Leistungen sichern

Die Werktätigen unseres Sowchos rüsten aktiv und allseitig zum zweiten Frühjahr des elften Planjahrunits. Unlängst fand bei uns eine Sitzung des Parteikomitees statt, wo inaktionsgemäß die künftige Aussaakampagne erörtert wurde. Der Chefingenieur W. Birjukow und der Chefagronom A. Guschtschin berichteten, daß die ganze Aussaat- und Bodenbearbeitungstechnik schon einsatzbereit ist. Viel Aufmerksamkeit schenken unsere Spezialisten der Vorbereitung von Saatgut und von Mechanisatoren. Im Vorjahr erzielten wir wesentliche Leistungen, und im laufenden Jahr möchten wir sie festigen und weiterausbauen. Dies ist ein großes Verdienst der führenden Mechanisatoren — der Kommunisten Viktor Weckser, Kaschan Chashmuratow, Alexander Koch, Woldemar Bier und Viktor Graf.

Erfreuliche Ergebnisse erzielten im Vorjahr auch unsere Tier-

züchter. Der Plan im Geburtenergebnis bei den Kühen erfüllten wir zu 105 Prozent. Der Staat bekam 21 607 Dezentonnen hochwertiges Fleisch. Das durchschnittliche Liefergewicht der Kühe belief sich auf 461 Kilogramm und die Arbeiter des Mastkomplexes für Jungtiere trachten es sogar auf 530 Kilogramm. Führend in diesem Bereich waren S. Chamitow, T. Mendygajlow, K. Ioraszew, A. Lehmann.

Der Erfolg kommt nicht von selbst. Er beruht auf der Massen- und Erziehungsarbeit der Parteiorganisation. Eine große Rolle spielen dabei die ideologischen Kader und der kämpfende Agitatorentrupp. Das Parteikomitee lenkt sein Hauptaugenmerk auf die weitere Verbesserung der mündlichen politischen Agitation und auf die Informierung der Sowchosbauern. Bei uns arbeiten 31 Agitatoren, etliche Gruppen der Politinformatoren und Re-

ferenten. Großes Interesse rufen die Ansprachen der Deutschlehlerin O. Ebel, der Hauptspezialisten des Betriebs M. Owsjanikow, A. Charabowa, W. Rotärmel, N. Agatajew und B. Tolmanbetow hervor.

Mit jedem Jahr steigt bei uns der Wohlstand der Sowchoswerktätigen. Wir haben einen prächtigen Kulturpalast, eine moderne Kinderkombination für 140 Personen, eine Mittelschule, wo gegenwärtig 900 Schüler lernen. Jede Sowchosabteilung hat einen Klub, eine Bibliothek und Sozialerleichterungen. Unsere Werktätigen haben alle Möglichkeiten, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten. Ständige Aufmerksamkeit schenken wir der Verschönerung und Begrünung unserer Dörfer. Die Straßen sind asphaltiert, in jedem Wohnhaus gibt es Wasserleitung.

Der Sowchos besitzt viele neue Wirtschaftsräume mit voller Mechanisierung der zelt- und kraftarbeitenden Vorgänge. Darunter sind die neue Kraftwagengarage, die Reparaturwerkstatt für Überholung der Kombines, Getreidesilos und Tennis. In der nächsten Zukunft soll bei uns ein modernes Hallenschwimmbad errichtet werden.

An der Lösung all dieser Fragen beteiligen sich aktiv unsere Kommunisten. Die meisten von ihnen sind in der Produktion tätig. Mustergültig arbeiten sie auf dem Feld, in den Farmen, in den Reparaturwerkstätten und auf den Baustellen. In den Brigaden und Abteilungen wirken 13 ständige Abteilungsparteiorganisationen und Parteilgruppen. Hoch ist ihr Einfluß auf alle Angelegenheiten des Betriebs.

Die Erfahrungen der führenden Mechanisatoren, Kraftfahrer, Viehzüchter werden weitgehend verallgemeinert und den jungen Kollegen vermittelt.

In den Arbeitskollektiven wird dieser Tage die Erörterung der Beschlüsse des Novemberplenums (1981) des ZK der KPdSU fortgesetzt. Unsere Werktätigen sind entschlossen, einen würdigen Beitrag dazu zu leisten, damit die Pläne der Partei erfüllt werden.

Taran MENEŠCHEW, Sowchos „Prawda“, Gebiet Uralsk

Robert WEBER

Blumen am Mahnmal

(Auszüge)

Wenn die riesige Welt unruhig wird,
verliert auch das kleine Herz die Fassung.
Zwischen ihnen — der Mittler Rundfunk
den Erdball halbiert
knirschend und prasselnd.
Man hört zwei Spannungen aufeinander prallen,
zwei Stimmen Streit vom Zeune brechen,
in einem Hörspiel Schüsse knallen,
in einem Orchester Explosionen echoen.
Auf der Kurzweile klingen besonders rein
Tschaikowskis nachdenkliche Güte
und Bachs philosophische Zärte...
Die Fingerkuppen aller Antennen
berühren fein der stillen Musik märchenhaft bestirnte
Gärten...
Aber durch Zärtlichkeit und Güte
bricht herein eine Stimme mit Akzent,
eröffnet auf unsere Ohren wütend
mit gehässigen Worten das Bombardement.
Die Stimme wiehert wie ein neues trojanisches
Pferd,
beeinflusst von kriegslüsternden Störern.
Das Pferd galoppiert immer wieder verkehrt,
kommt auch diesmal nicht an bei den Hörern.

Der Vogel ist der Herrscher am Himmel.
Der Fisch ist der Gebieter im Meer.
Aber der Vogel krallt sich in den Fisch ein
und hebt ihn in die Höhe.
Aber der Fisch schnappt den Vogel am Bein
und zieht ihn in die Tiefe.
Du sagst, darauf gründet sich die Welt?
Ja, die Welt der Raubtiere.

Sauber ist das Netz gesponnen.
Unbeweglich sieht man thronen
eine Spinne in der Mitte.
Stille. Keine Fäden zittern.
Ans Gewebe prallt ein Falter.
Der brutale Netzverwalter
nähert sich dem Opfer frage,
das mit seinen Flügelschlägen
sich verfangt in Spinnenseiten.
Der Vampir saugt ohne Eile
Blut bis auf den letzten Tropfen
aus dem schlaf gewordenen Opfer.
Und die Sonne lacht von oben
für Insekten und Mikroben,
als ob gar nichts da geschehe.
Und der Wald wachet Wohlergehen.
Windleicht wird des Falters Hülle.
Keine Fäden zittern. Stille.
„Ja, so sind sie und so waren —
unsre ferne Urvorfahren.
Wir sind weiter. Wir sind Denker.
Keine Mörder? Keine Henker?

Laßt euch nicht verleiten, Leute,
von dem schmeichelnden Gedanken,
alles sei in Ordnung heute —
seht ihr nicht der Rohheit Pranken?
Nein, der fernen Tierwelt Hülle
hat der Mensch nicht abgeworfen.
Er kann noch „Heil Hitler!“ brüllen —
„Heil dem Tod!“ mit andren Worten.
In der Steinzeit entdeckte der Mensch den Pfeil,
der ein Herz so leicht wie einen Apfel
durchstach.
Im Jahrhundert der wissenschaftlich-technischen Revolution
entwickelte sich der Pfeil
zu Pfeilartig zugespitzten Atomrakete,
die unsere Erdkugel
so leicht wie einen Apfel
durchstechen kann.

Alles, was wir tun,
findet Platz in zwei Wörtern —
ERRICHTEN und VERNICHTEN!
Bombe und Rammbar zum Beispiel
sehen ähnlich aus,
sind jedoch Widersacher:
GEWALT und LIEBE.
LIEBE ist Verantwortung.
GEWALT — Selbstsucht.
Gewalt hinterläßt nur Trümmer.
Liebe baut jenes Denkmal,
jenes Mahnmal,
an dem immer lebendige Blumen der Erinnerungen liegen,
vor dem sich dankbare Nachkommen verneigen.

Der erste Mal des fatalen Jahrs.
Die Abendzeitung berichtet vom Fest,
etwas Neues von den Kanälen des Mars
und vom Wind, der vom Westen bläst.
Kein Wort davon, was held geschieht,
nichts vom „Blitzkrieg“

und vom treulosen Oberfall
Die Lautsprecher schenken den Hörern
von der Aljabjews Nachtigall.
Das Lied
Noch liegt ein Stein auf dem anderen Stein,
die friedlichen Fensterscheiben glänzen.
Ruhig schläft noch der Grenzsoldat ein.
Doch kalt zieht der Westwind über die Grenze.

Wenn ein Soldat auf die Erde fällt —
Blut auf der Feldbluse,
Schrei in der Kehle,
dann sieht er Kornblumen
an einem Weizenfeld
oder an einem Bach eine Libelle.
Wenn er noch ein paar Stunden am Leben
bleibt,
dann hört seine einsam einschlummernde Seele
nach dem lauten Gefecht
irgendwo weit einen Kuckuck
jemandes Jahre zählen...

Bei Moskau lag unsre kleine Stadt.
Ich war noch ein kleiner Junge.
In unserem großen Fensterquadrat
wurde es abends dunkler und dunkler.

Mit drei Jahren sah ich nachts vom Balkon
über Moskau Luftkämpfe leuchten.
Das Himmelreich summte monoton
durch die herbstliche Feuchte.

Es summte früh. Es summte spät.
Ich hatte Angst einzuschlafen.
Ein Teppich hing damals an meinem Bett
mit Palmen, Störchen und Affen.

Ich wollte dorthin, in die glückliche Welt,
wo alle tanzen und lachen,
wo keine Bombe vom Himmel fällt
und keine Kanonen krachen.

Mutter! Wo bist du? Wieder — horcht —
beginnen Gewehre zu knattern...
Seg, bestimmt war's kein guter Storch,
der mich hergebracht hatte!

Wann endet der Krieg? Mutter, schläfst du,
nicht
Laß uns durchs Teppichbild wandern!
Wär' ich ein Affe, wollte ich mich
kaum in einen Menschen verwandeln...

Tausende von Dörfern und Städten
schlang der Krieg,
das feuerspeiende Ungeheuer.
Immer noch lodern in den Herzen der Väter
des Kriegs verzehrende Schadenfeuer.
Wenn der Abend kommt
und das Kind nicht schreit,
woran denkt die heutige Mutter
über der Wiege?
Was ist eine Friedenszeit?
Kräftesammeln für neue Kriege?

Als die heutigen Väter und Mütter
noch klein waren,
schaukelte an ihren Wiegen
die Tante Kanonade.
Der Onkel Bombardement —
half bei der Karotteiernte —
man brauchte danach keinen Pflug.
Zwar hatten manche Kinder
keine Mappen und Ränzel,
dafür aber Taschen von Gasmasken.
Sie schrieben die ersten Buchstaben
zwischen den feuerigen Zeitungszellen.
Ja, sie wuchsen als grobe Kinoaer —
sie hatten viel Nor gelitten.
Und doch sind sie zu den zärtlichsten Menschen geworden.
Sie kennen den Preis des Lebens.

Mir träumte, daß ich in der Schule lerne.
Vor mir klimmern die Buchstaben und Ziffern.
Der Lehrer erzählt von den größten Sternen
und von künftigen Weltraumschiffen.
Er spricht immer so frei und ungezwungen,
so hinreißend und spannungsvoll!
Bist du Kinder haben Hunger...
Unsre Gesichter sind kreidebleich.
Uns führt er fern in beschwingte Epochen
hoffnungsfreudig und selbstbewußt!
...Er stirbt in einer Woche,
ein hübsches Sprengstück in der Brust.

Nichts Böses habe ich dir angetan,
genau so wie du mir.
Auf einmal stehen wir Mann gegen Mann
im Kriegsgewirr.
Was wollen wir in einer Schlacht?
Unsre Kräfte stärken?
Entfalten dann die Apfelpfingern ihre Pracht!
Und was erzeugen dann die Hüttenwerke?
Reift dann der Weizen auf den Feldern freit
Beschreibt die Rebe bessere Spiralen?

Sie keimen nicht —
die Kügelchen aus Blei,
wenn sie sogar in den fruchtbarsten Boden fallen...
Es liegt nicht weit von Wolgograd
ein großer Hügel in der Steppe.
Zu diesem Hügel führt kein Pfad,
auf diesen Hügel keine Treppe.
Zwar wachsen ein paar Pappeln hier,
doch totenbleich sind ihre Blätter.
Hier fand ihr elendes Quartier
die tote Gier der Missetäter.
Im Hügel liegen sandbedeckt
des Führers ferlere Soldaten,
was freilich ins Gedächtnis prägt
kein Kreuz, kein Name und kein Datum.
Der namenlose Hügel schweigt.
Die Kinder macht sein Anblick bange.
Nein, kein Eroberer war feig,
kein Naziheld gab sich gefangen.
Mit ihnen war ein falscher Gott,
er frug den Namen Fanatismus.
Was lag vor ihnen? Nur der Tod.
Im Rücken — Trug und Terrorismus.
Ja, unter ihnen zog ins Feld
Knecht, Bauer, Schiosser, Bergmann,
Lehrer.

Sie sangen Lieder auf Befehl,
ihr „Deutschland über alles“ ehrend.
Betört, beläut — sie kämpften gut,
von Hitlers Götzenbild verblendet.
O, sei verdammt ihr dummer Mut,
ihr böser Tod, ihr schlimmes Ende!

Lwower Heimkundemuseum.
Ein Ausstellungsfenster —
Menschenknochenmühle:
eine Neueinführung des Faschismus.
Mit dem „Mehl“ wurden die Felder gedüngt...

Wenn ein Stern stirbt,
scheint sein Licht noch Millionen Jahre lang.
Ein Soldat fällt, lange hört man seiner Stimme Klang.
Ein anderer trägt seine Siefel.
Die Mutter liest seine Briefe.

Alle Tränen hat die Erde ausgeweint,
Nun wischt sie sich von den Augen
mit der Schürze der Roggenfelder
die vierjährige Müdigkeit...
Leicht emmen die Wälder.
Immer siege Liebe zum Leben!
Sei der Tod überall verhaßt!
Leute, schreit dem Krieg:
Nie wieder! Mutter Erde,
erbebe doch nicht beim Einschlag einer Bombenlast,
sondern beim Dröhnen der Lieder!

Vor ein paar Jahrzehnten
sang abends diese Lieder...
Vor ein paar Jahrzehnten
gab es hier keine schmerzdurchdrungenen Stufen,
keine zum Himmel steigende Treppa,
nur die Wolken hatten denselben friedlichen Flug...

Vor ein paar Jahrzehnten
zog zum Gipfel des Hügels
kein endloser Menschenstrom,
keine Jungs in Soldatenuniform
legten Blumen am Mahnmal nieder...

Aber jene Heiden, deren Wallfahrten
der Hügel besingt,
bleiben in unserem Gedächtnis
für immer blühend so wie sie waren
damals — vor ein paar Jahrzehnten...

Gestern las ich in einer Rayonzeitung
eine kleine Notiz:
„10 Hektar Wald sind abgebrannt
infolge eines hingeworlenen Sireichholzes.“
Und wie harmlos ist dabei
ein gewöhnliches Schwelkopfchen
verglichen mit dem Atomkopf
einer mehrstufigen Lenktrake.
Ein tragikomischer Vergleich...
Still schließt die Welt.
Die Sterne fallen herab
auf die Obelisk des letzten Krieges.
Die vielen bunten Siraube
geben die Hoffnung dem kommenden Morgen.
Wird der Menschheit die Zukunft gehören?
Wird die Nacht immer noch streiten
ums Schicksal der Erde Raketen und Obelisk.

Wieviel Kinder hat die Erde schon geboren?
Milliardert Billionen? Billiardert
Sie kreuzen ihre Schwerter
seit der Erschaffung der Welt.
Sie reißen ihre Mütter in Stücke...
Jedoch im Schatten der Raketen
bringen unsere Frauen immer neue und neue Kinder
auf die Welt unter den größten Qualen,
die nicht zu betäuben sind...
Also: die Erde glaubt trotz alledem,
daß die Welt zur Vernunft kommt!

LITERATUR

Schreibe einfach, aber gut...

Statt einer Buchbesprechung

Vor mir liegt Wandelln Mangolds erstes Gedichtbändchen „Erstling der Muse“. Ein ertreuliches Erlebnis — für ihn und auch für uns, seine Leser. Wir gratulieren dem Dichter und danken dem Verlag „Kasachstan“ für die Herausgabe dieser Sammlung.

Das Büchlein enthält 86 Gedichte. Wie sind sie? Ihr Themenkreis ist ziemlich weit gespannt, und Mangold als Dichter hat gewissermaßen seine eigene Gestaltungsweise, sucht nach neuen Ausdrucksmitteln, neuen Formen.

Das ist zu begrüßen. Gelingt ihm das immer? Leider nicht. Es gibt in der vorliegenden Sammlung Verse, die von Herzen kommen, uns begelstern, aber auch solche, die erkünstelt sind, uns enttäuschen. Sie erwecken den Eindruck, als habe der Autor lange darüber nachgedrückt, wie er seine Gedanken wöglich vertrackter aussagen könnte.

Man schreibt ungern über Mängel eines jungen Dichters: Wenn das Kind seine ersten Schritte macht, freut man sich — auch wenn es dabei stolpert und mal fällt. Es ist gut, daß wir einen Mangold haben. Aber... dürfen wir schweigen über seine Fehlschlüsse? Inm weit damit nicht geholfen. Nichts ist schlimmer für den Dichter als unverdientes Lob.

Das Gedicht soll einfach sein, aber nicht primitiv, nicht banal. Auch die tiefsten Gedanken, die schönsten Gefühle können in einfachen Worten ausgedrückt werden. So zu dichten, wie der Mensch normalerweise denkt, ist die Kunst, schreibe einfach, aber gut — erstes Gebot des Dichters.

Betrachten wir einmal das Gedicht „Lenins Herz“ von Wandelln Mangold etwas näher. Ich muß es dazu im vollen Wortlaut anführen:

„Ein Strom von Menschen
des ganzen Erdballs,
ein Band von pochenden Herzen
fließt durch Lenins Herz
auf dem Roten Platz.
Hat nicht Lenin
mit seinem Herzen
wie Danko
der Menschheit
den Weg in die Zukunft
gelichtet?“

Was wollte uns der Autor sagen mit dem Gedicht? Daß sich alle Menschen des Erdballs zu Lenin hingezogen fühlen, daß sie in großen Mengen zum Mausoleum auf dem Roten Platz strömen, daß Lenin wie Danko der Menschheit den Weg in die Zukunft erleuchtet hat. Schön. Obwohl das schon x-mal gesagt wurde. Aber... ist alles tipptopp am dem Gedicht? Auf den ersten Blick, vielleicht, auf den zweiten — nicht. Vor allem: Wir haben es im ersten Satz des Gedichts mit zwei gleichwertigen Subjekten zu tun — „ein Strom“ und „ein Band“. Also sollte das Prädikat „fließt“ im Plural stehen. Daß die Konjunktion „und“ zw-

war vor vielen Jahren, als wir noch Kinder waren. Wir haben oft gespielt und glücklich uns gefüllt. Und herrlich war die Zeit, die wir verbracht zu zweit... Wir gingen in den Wald und waren müde bald... Sie stieß mich mit den Beinen (?), ich schaute auf die meinen“ oder „Ihr Wille aus Havanna lebt jetzt im neuen Haus. Es geht nicht schlecht dem Manne, ist aus der Not heraus. Es belben seine Zähne in weißen Zucker oft, und voll mit Arbeitsplänen steckt schon sein krauser Kopf... usw. (Steckt der Kopf schon voll mit Aufbauplänen oder ist er schon kraus?)

Alle ähnlichen Gedichte können hier nicht näher untersucht werden. Ich möchte deshalb nur noch einige inkorrekte dichterische Bilder, einzelne Sprachschlitzer anführen. Ich kann mir z. B. nicht erklären, wie die BAM durch Gebirge und Schlamm entsteht, wie „Vater Frost die Fenster zugefroren“ hat (zufrieren ist intransitiv, die Fenster können zufrieren, aber man kann sie nicht zufrieren), wie der „Schnee keines Fingers Breite“ weicht (nicht um eines Fingers Breite ginge noch) usw. Man kann dem Gegner, der Gewalt, der Obermacht usw. weichen, aber nicht der Breite des Fingers. Ich weiß nicht, ob man nach Schlaf frösteln („Herbstmotive“), einen Fluß dem letzten Morgen entgegensprengen kann („Nowosibirsk“), was eine verdeckte Stufe ist usw. Man kann etwas ecken, also kann es vielleicht auch geackte Stufen geben. Aber verdeckte?

Unschön sind die Wendungen „wird's heller, war es trist“ („Wilene“), „Nun sieht man Pferde schon fast nie“ („Die Pferde“), „Daß Bäume du beugst wüst“ („Wer bist du, Wind?“) u. a.

All das heißt jedoch nicht, daß es in Mangolds Gedichtbändchen nur Fehlzündungen gibt. Nein, es gibt darin, wie eingangs schon erwähnt wurde, auch solche Gedichte, die uns bereichern, zum Nachdenken anregen. Wir finden in dem Büchlein auch solche dichterische Bilder, die neue Gedanken und Gefühle wachrufen. Prägnant und wirksam finde ich die Tropen „Herrlich blühen die purpurnen Tulpen der sechs Rubinsterne“, „der dicke Tannicht... die grüne Burka der Stadt“, „Ich höre schon des Frühlings Klänge von den Wäldern tropen...“, „Wie vom Wind entfante Kohlentügel Ebereschen glimmen“, „Das Grün bekommt die Gelbacht...“, „Wenn die Sorgen haufenweis kommen — wie ein Rudel böser Hunde...“ u. a.

Mangold wird vielleicht nicht alle meine Monita akzeptieren. Soll es auch nicht. Aber wenn er alles Ernstes darüber nachdenkt und uns in seinem zweiten Buch, das wir ihm für die nächste Zukunft wünschen, weniger Anlaß gibt zu ähnlichen kritischen Bemerkungen, will ich recht zufrieden sein.

Friedrich BOLGER

Ludmilla TATJANITSCHewa

Die Glücklichen

Ihr mit dem Kind kommt niemand hier entgegen.
Der Nachbar trägt ihr Handgepäck heraus.
Zur Seite tretend steht sie nun verlegen — ein Inselchen im Strom, der wogt und braust.

In ihren unverwandten Blicken wechseln Besorgnis, Kränkung, Schmerz, Erwartung jetzt.

Sie atmet tief, und tief im Innern regt sich schon im geheimen Angst und wühlt und wächst.

Ihr bangt es nicht um sich, nicht um das Kleine. Um ihn: Was fehlt ihm? Plötzlich jubelt laut: „Mariel — Ich lauf mir ab

nach dir die Beine, ich hab mir fast die Augen ausgeschaut, du hast die Nummer gar nicht angegeben vom Wagen...“

Und vor aller Augen — hal — mit starken Händen Frau samt Kind hochhebend, als hie ein Mädchen er, so steht er da, der Unband, stämmig und mit forschenden Brauen, bereit, auf Händen sie zu tragen froh... Doch unter Tränen lächelnd schilt die Frau ihn: „Laß ab! Du Nichtsnutz, weckst den Sohn mir so.“

Und am Gesicht, am Glanz der feuchten Augen ist großer, echter Stolz ihr anzusehen. Wie sind die Menschen, denkt man unwillkürlich, in ihrer großen Stunde doch so schön!

Und nebenbei gesagt — ist auch das Leben noch kompliziert, der Alltag manchmal hart, gib's viele Frau, die Kränkungen vergebend den Männern für Empfänger solcher Art!

Deutsch von Woldemar Spaar

Jahre und Schicksale

Reinhard KÖLN

„Ach, deine Taktik“, sagte er gekränkt (er liebte dieses Fach nicht) und zog sich die Decke über den Kopf.
Fedja Schirra hatte kein Ohr für Theorie; was seine Augen nicht sahen, glaubte sein Herz nicht. In seinem Charakter lag etwas Anarchistisches. Er war elgelnäßig und widersprach sogar manchen Befehlen, was ich nicht gutheißen konnte.
Während der Politstunden malte er heimlich lockige Frauenköpfe, Reitpferde in sein Heft. Wenn ich ihn zur Rede stellte, antwortete er gereizt: „Wozu ist das alles nötig, was der Kommissar da erzählt? Wozu brauch ich zu wissen, daß unsere Ahnen am Pugatschowaufstand beteiligt waren, das ist für mich nicht wichtig. Ich bin Soldat der Revolution.“
„Der Kommissar sprach doch von den Heldentaten und der Opferbereitschaft der Aufständli-“
(Anfang Nr. 11, 15)

Am Deck wimmelte es von Fahrgästen. Es waren vorwiegend junge Menschen, die meisten von ihnen führen nach Astrachan, um Fische zu kaufen.
Mein Blick fiel auf einen älteren Mann mit langem, sorgfältig gepflegtem grauem Bart. Er stand an der Bordwand mit einem Stock in der Hand. Versonnen sah er auf die Wellen, die vom Schaufelrad aufgewühlt wurden.
Ich hielt ihn für einen Deutschen und hatte mich nicht geirrt. Er sagte, er sei aus Saratow und wolle nach Dobrinka, wo er seine Kinderjahre verbracht hätte. Er war Arzt und wollte Lebensmittel eintauschen.
„Es gibt doch kein Brot in der Stadt“, sagte er. Als seine fäuscharwe zeigte er mir selbstgebastelte Feuerzeuge verschiedener Konstruktion, auch „Hausgemachte“ Streichhölzer. Vielleicht könne man dafür Brot bekommen.
Ich fragte ihn geradezu, wie er zu den Feuerzeugen gekommen sei. Er lachte verschmitzt und sagte, daß er solche Sachen von seinen Patienten statt Geld erhalten. „Denn Geld“, fuhr er fort, „hat doch jetzt keinen Wert, mein Sohn.“ Dann erkundigte er sich, ob Feuerzeuge im Dorf gebraucht würden.

„Das weiß ich nicht, ohne Feuer kann ja der Mensch nicht auskommen, dann braucht man aber noch Benzin. Sie sind Arzt, warum gehen Sie nicht aufs Dorf, wo man auf Medizinler wartet?“
Er schüttelte energisch mit dem Kopf. „Nein, mag kommen was da will. Ich bleibe in der Stadt bei meinen Patienten. Das kann mir keiner übelnehmen.“
Der Tag ging zur Neige, und der Vollmond stieg herauf. Es war eine herrliche Mondscheinnacht, wie ich sie noch nie erlebt hatte. In der Ferne hämmerte ein Schleppehdampfer, k e u c h e n d schleppte er einen großen schwarzen Kahn hinter sich her. Die rote Fahne am Mast war deutlich zu sehen.
Nach der Ankunft trug ich Doktor Brauer seinen ziemlich schweren Koffer das stelle Wolgauer hinauf. „Wenn Sie wieder in Saratow sind“, sagte er, „kehren Sie bei mir ein, bitte, Deutsche Straße 32.“
Es war Sonntag.
Auf der Brücke am Dorfrand blieb ich stehen. Alles war noch so, wie ich es verlassen hatte. Die Wassermühle am Bach, die Gärten, die ewig murrende Quelle — alles sagte mir guten Tag. So stand ich ein Weilchen,
den sie auf dem Arm hielt, fing laut an zu schreiben. War es aus Eifersucht, weil ich seine Oma küßte?
Wem das Kind gehörte? — „Des is unser Male ihr neuntes, un widder n' Bub.“ Sie lachte laut und sagte dann stauend: „Bist du so schön geklaud...“
„Was schwätzte dann iwer dr Zau“, komm doch rein!“ sagte Vetter Fried und zog mich fort.
Was Kathrin brachte eine Schüssel und goß mir mit dem Krug Wasser auf die Hände. Danach reichte sie mir ein Handtuch, auf dem mit rotem Garn der Spruch gestickt war: „Frisches Wasser macht frischen Mut.“
Während Was Kathrin im Backhaus das Frühstück bereitete, nahm ich mit Vetter Fried auf der Ambartreppe Platz, und er schüttete mir sein Herz aus.
Denk ich hatte sich im Dorf breitgemacht. Gleich am ersten Tag der Besetzung präbten seine Stathalter drei Jahrgänge zu Rekruten, requisitierten Getreide, Fleisch, nahmen Pferde weg und plünderten den Laden. Zehn Mann, die sich der Willkür widerstehen, selten hingerichtet worden. Unter ihnen Heini, mein Bruder...
(Fortsetzung folgt)

Mehr und besser

Vor einem Vierteljahrhundert, als in den Kasachstan Neulandwelten die erste Furche gezogen und der neue Gigant der Hüttenindustrie des Landes — das Kasachstan Magnitka — gebaut wurden, begann man mit der Errichtung der Karaganda Süßwarenfabrik. Gebaut wurde im Schnellverfahren, und im November 1956 lieferte das Werk seine erste Produktion. Jedoch wissen die Veteranen des Kollektivs für dessen Werden und die Entwicklung des Betriebs eine andere Zeitrechnung. Sie erinnern sich an die schweren Jahre des Großen Vaterländischen Krieges, als man in Karaganda mit der Astrachan evakuierten Ausrüstung die Erzeugung von Süßwaren aufgenommen hat.

Selbstverständlich waren die Erzeugnisse lange nicht so schmackhaft und farbenprächtig wie heute. Hülsenlose Karamellbonbons wurden mit zwei Handpressen geformt, die Süßmasse dazu kochte man auf einem primitiven Herd, der mit Kohle geheizt wurde. Aber für die Kinder, die diese Bonbons in Zeitungstüten

am Sylvester 1943 geschenkt bekamen, bleiben sie bis heute die schmackhaftesten und teuersten.

Im Museum des Arbeitsrumes des Werks bewahrt man sorgsam eine Schachtel mit Pralinen „Wselennaja“ mit den Autogrammen der Helden der Sowjetunion, der Kosmonauten A. Nikolajew und W. Sewostjanow. Im Sommer 1970 waren sie nach ihrem Raumflug unweit von Karaganda gelandet. Die Schüler überreichten den Ehrengästen Schokoladenkonfekt. Und gerade damals, im Jahre 1970, erhielten zwei Erzeugnisse der Fabrik als erste unter den Betrieben der Lebensmittelindustrie der Republik das staatliche Gütezeichen. Mit dem Ehrenfüßel wurden die Pralinen „Karagandinskoje Assort“ und Schokoladen-Nüsse markiert. Vier Jahre später erhielt die Pralinenorte „Karagandinskoje Assort“ auf der internationalen Messe in Leipzig ein Ehrendiplom und die Große Goldmedaille. Diese Sorte wurde von der Leiterin des Konfektabschnitts M. Rubzowa und der Obertechno-

login N. Korikowa — erarbeitet. Insgesamt wurden unsere Erzeugnisse als Bestandteile der sowjetischen Expositionen vierzehnmal auf internationalen Ausstellungen demonstriert, darunter in der DDR, der Tschechoslowakei, in Ungarn, Syrien, Polen, Algerien, in der Türkei u. a. Staaten. Somit wurden unsere Süßwaren durch ihre hohe Qualität auch im Ausland weit und breit bekannt.

Ungeachtet dessen denken wir nicht, das Maximale erreicht zu haben. Nach wie vor werden in allen Abschnitten unter der Leitung der Parteiorganisationen Qualitätsarbeit, Meisterrung leistungsstarker Ausrüstungen, Steigerung der Berufsmasterschaft der Arbeiter moralisch und materiell stimuliert. Wir können sicher behaupten, daß das Kollektiv unseres Betriebs auch mit den neuen Aufgaben gut fertig werden wird. Die Gewähr des Erfolgs ist vorbildliche, selbstlose Arbeit unserer Menschen. Wir danken herzlich dafür unseren Aktivisten O. Kalmykow, N. Schulkin, R. Sattarow, Sch. Bis-

senbajew, M. Dobrynin und vielen anderen.

Von Monat zu Monat vergrößert die Fabrik den Umfang der Produktion und die Realisierung der Erzeugnisse. Wir begannen mit einer Jahresleistung von 7.500 Tonnen, heute produzieren wir jährlich 44.000 Tonnen Süßwaren. Seit dem Anlauf des Betriebs ist die Produktion auf das 6fache gestiegen. Das Werk gehört jetzt zu den zehn größten Betrieben der Branche im Lande, und nach der Qualität der Erzeugnisse belegen wir den ersten Platz.

Unser Kollektiv wird auch weiterhin seinen Traditionen treu bleiben, und wie zuvor beharrlich an der Steigerung der Produktionseffektivität, Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse und an der Vervollkommnung der Technologie arbeiten, um die vom XXVI. Parteitag der KPdSU und dem XV. Parteitag der KP Kasachstans gestellten Aufgaben erfolgreich zu erfüllen.

Alexander SOLOTARJOW, Fabrikdirektor, Vordirektor Mitarbeiter der Lebensmittelindustrie der Kasachischen SSR

Winterreize

Ja, auch der Januar hat seine Reize, wenn Baum und Strauch er silberweiß bereift, und wenn er nach der Fröste scharfer Beize tief in des Jahres Winterkühlschrank greift.

Eisblumen läßt er nächtens schnell erblühen auf manchem Fensterglas in weißer Pracht, die in der Morgenröte heiß erglühen, wenn schneevermummt der junge Tag erwacht.

Umhüllt mit weißen Decken alle Dächer setzt allen Pfosten weiße Hauben auf, entfaltet mancherorts des Nordlichts Fächer und treibt die Troikas an zu schnellem Lauf.

Im Schneegestöber läßt er wirbelnd tanzen der weißen Flocken Miriadenschar, erbaut aus ihnen seine Festungsschanzen — schmückt mit Kristallen offenes Frauenhaar.

Gewässer läßt er allenthalb gefrieren zu blankem, spiegelglattem Eisparkett, auf dem die Schlittschuhläufer demonstrieren mit Eleganz ihr Volkskunst-Eisballett.

Malt übermütig auf Passantenwagen mit kühlen Fingern warmes Apfelfrost, baut Schlittenbahnen für die kleinen Rangen und Pisten für das Skisport-Aufgebot.

Nimmt gerne teil an lust'gen Schneeballschlachten, und jauchzt und jubelt mit der Kinderschar... Ja, wunderschöne Reize hat fürwahr, wenn man von dieser Seite ihn betrachtet — der rauhe Wintermonat Januar!

Rudi RIFF

Das Jubiläum

Ein Jubiläum besonderer Art beging dieser Tage die Familie Moroschkin in Stadt Archangelsk. Ihre Mitglieder haben insgesamt 100 Winter auf arktischen Forschungsstationen verbracht. Der Großvater baute in den 20er Jahren eine Polarstation auf dem Franz-Joseph-Land und überwinterte 17mal auf Spitzbergen und Nowaja Semlja. Sein Sohn, der kürzlich seinen 70. Geburtstag feierte, verlebte 33 Winter in der Arktis. Ebensoviele Polarerfahrung hat auch der Enkel und dessen Frau, die es inzwischen auf 17 Winter brachten.

(TASS)

Fußgänger siegt

Als Sieger in einem Duell mit einem PKW ging der Tallirmer Fernmelderarbeiter A. Brashnik hervor. Beim Überqueren einer Straße lief er in einen PKW „Saporoshez“, rutschte über die Kühlerhaube, zerschlug die Windschutzscheibe und fiel dann in den Schnee. Während der „Saporoshez“ in die Werkstatt mußte, schüttelte Brashnik sich den Schnee aus seiner Kleidung und setzte seinen Weg fort, als sei nichts geschehen.

(TASS)

Fernsehen

Montag, 1. Februar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Konzert, 10.10 Beim Märchen zu Gast. Das letzte Blumenblatt. Zeichentrickfilm. 10.55 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 15.00 Nachrichten. 15.15 Dokumentarfilme zum 50. Jahrestag des Magnifogorsker Lenin-Hüttenkombinats. 16.00 Es singt die Verdiente Künstlerin der RSFSR S. Salisnjak. 16.15 UdSSR-Meisterschaft im Kraftfahrersport. 16.45 Schaffen der Jugend. 17.15 Unser Garten. 17.45 Konzert. 18.15 Die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU ins Leben umsetzen. 18.45 Aljonkas Kücken. Zeichentrickfilm. 18.55 Konzert. 19.55 Treffen mit dem Schriftsteller F. Abramow im Konzertstudio von Ostankino. 21.30 Zeit. 22.05 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey. 23.20 Heute in der Welt.

Alma-Ata, In Russisch. 17.50 Sendeprogramm. 17.55 Für Fernstudien. 18.35 Filmwerbung. 19.20 Die Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU ins Leben umsetzen. Bei dem Erbauern der zweiten Stufe des Pawlodarer Erdölverarbeitungswerks, 18.50 Zum 60. Gründungstag der UdSSR. Wir — Sowjetvolk. Dokumentarfilme. 19.40 Konzertfilm. 20.00 Kasachstan. 20.15 Sendeprogramm. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Nasiml. Spielfilm.

Dienstag, 2. Februar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Im Konzertsaal des Fernsehstudios „Orljonok“. 10.10 Held unserer Zeit. Bela. Spielfilm. 15.00 Nachrichten. 15.20 Durch Sibirien und den Fernen Osten. Dokumentarfilme. 16.00 Deine Lenin-Bibliothek. Die Parteiorganisation und die Parteiliteratur. 16.45 P. Tschaikowski. Sinfonie Nr. 4. 17.30 Was und wie lernt man in Berufsschulen? 18.00 Weltmeisterschaft im alpinen Skisport. 18.25 Wie die Saat, so die Mahd. Dokumentarfilm. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Der Winter in Moskau. 19.40 Konzert. 20.10 Von Abend bis Mittag. Mehrteiliger Spielfilm. 1. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey. 23.20 Heute in der Welt.

Alma-Ata, 17.50 In Kasachisch. 20.10 In Russisch. Kasachstan. 20.15 Zeichentrickfilm. 20.45 Ober die Tätigkeit der schöpferischen Gruppe „Vivaldi“. 21.10 Es singt L. Politidi. Konzertfilm. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Stalker. Spielfilm. 1. Folge. 23.30 Sendeprogramm.

Mittwoch, 3. Februar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Von Abend bis Mittag. Spielfilm. 1. Folge. 10.50 Klub der Filmreisen. 15.00 Nachrichten. 15.20 Der kosmische Start Rumänien. Dokumentarfilm. 15.40 Konzert des Orchesters der Volksinstrumente (SR). 16.10 Kennst du die Gesetze? 16.55 Volksweisen. 17.10 Aus dem Leben und Schaffen von I. Ilf und J. Petrow. 18.05 Hornisten, meldet euch! 18.50 Weltmeisterschaft im alpinen Skisport. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 R. Gabi-fschwade. Sinfonie Nr. 2. 19.50 Aus dem Leben der Wissenschaft. 20.20 Von Abend bis Mittag. Mehrteiliger Spielfilm. 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Europameisterschaft im Eiskunstlauf. 22.50 Heute in der Welt. 23.05 Dokumentarfilm.

Alma-Ata, In Russisch. 17.50 Sendeprogramm. 17.55 Für Fernstudien. 18.35 Werbung. 18.45 Wir — Sowjetvolk. Dokumentarfilm zum 60. Gründungstag der UdSSR. 19.05 Hundert-Wege, hundert Stege. 20.00 Kasachstan. 20.15 Sendeprogramm. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Iwan und Coljombina. Spielfilm. 23.20 Sendeprogramm.

Donnerstag, 4. Februar

Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Hornisten, meldet euch! 10.25 Von Abend bis Mittag. Spielfilm. 2. Folge. 15.00 Nachrichten. 15.20 Zum Tag der Unabhängigkeit von Sri Lanka. Dokumentarfilm. 16.10 Konzert. 16.40 Schachschule. 17.10 Es spielt der Verdiente Künstler der RSFSR A. Naseddin (Klavier). 17.40 Geschickte Hände. 18.10 UdSSR-Cup in Skisport. 18.40 Leninsche Universität der Millionen. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Volksschaffen. 20.10

Erfreuliche Bilanz

Die Konsumgenossenschaft in der Zentralsiedlung des Kolchos „Trudowik“ zog das Fazit, der Arbeit für das erste Jahr des neuen Planjahrhüftis und stellte den Mitarbeitern des Handels neue Aufgaben für das Jahr 1982. Der Plan des Warenumsatzes für 1981 wurde mit 95.000 Rubel überboten. Jedoch nicht das allein bildet die Arbeitsbilanz der Konsumgenossenschaft im vorigen Jahr. Nicht minder wichtig ist, daß die Handelsmitarbeiter vieles dazu gelernt und die Kultur der Betreuung der Bevölkerung erhöht haben.

Die Leiterin des Zentralwarenhauses des Dorfes Kischmischilj Lydia Aksjonowa sagt: „Für uns

ist es heute äußerst wichtig, die Belange unserer Kunden möglichst besser zu befriedigen, besonders mit stark gefragten Waren. Und damit können wir nur fertig werden, wenn wir eine strenge Ordnung schaffen. Also, nicht nur Bedienungskultur, sondern auch höchste Aufmerksamkeit gegenüber den Wünschen der Bevölkerung.“

Die Verkäuferinnen Emma Benzal, Anna Schwarzkopf und Lydia Mischakowa unterstützen ihre Leiterin in allem, was zur Verbesserung der Handelsbetreuung beiträgt. Sie beteiligen sich aktiv am sozialistischen Wettbewerb zwischen den 21 Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaft im „Trudowik“.

Zu den Schrittmachern des Arbeitswettstreits gehören die Verkäuferinnen Natalja Linjowa, Valentina Tscherepanowa aus der Verkaufsstelle für Industriewaren in der Kolchosabteilung Tschornaja Retschka, Ljubow Franzewa und Maria Kriwitsch aus dem Kulturwarengeschäft, Valentina Uliuljewa und Maria Kostjuschewa aus dem Lebensmittelgeschäft und viele andere.

Die Teilnehmer der Beratung der Konsumgenossenschaft besprachen neue Möglichkeiten und Reserven zur weiteren Verbesserung der Handelsbetreuung der Dorfbevölkerung.

Heinrich ENNS, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

Waren für das Volk



Hübsche gestrickte, mit originellen Mustern verzierte Kinderkostüme, Sweater, Käppchen und Kleider, die in der Wirkwarenabteilung der Minsker Fabrik für Kunstgewerbezeugnisse gefertigt werden, erfreuen sich bei den Kunden starker Nachfrage.

Im Jahre 1982 wird das Kollektiv dieser Wirkwarenabteilung den Kindern 32 Neuentwicklungen bieten, insgesamt sollen im zweiten Planjahr Kindertrikotagen im Werte von 1,5 Millionen Rubel produziert werden.

LENINGRAD. Schöne Steh-, Wand- und Tischlampen sowie Kronleuchter stellt die Produktionsvereinigung „Lutsch“ her. Jedes vierte Erzeugnis trägt das staatliche Gütezeichen. Gegenwärtig entwickeln die Konstrukteure und Künstler der Vereinigung Entwürfe neuer Leuchten mit Keramik- und Porzellanelementen.

Unsere Bilder: Diese Kinderstricksachen (links) werden in diesem Jahr geliefert; Konstruktionsingenieur in R. N. Sobolewa demonstriert Muster neuer Erzeugnisse.

Fotos: TASS

Er hat aus der Sackgasse geholfen

Zu seinem Revier gehörten drei Dorfsowjets. Bei der ersten Fahrt durch die Dörfer freute Shainadar sich an den blühenden Gärten, den grünenden Feldern und den sauberen Straßen und dachte: „Hier müssen fleißige und ordnungslebende Menschen leben. Da dürfte es nicht viele Ruhesünder geben.“ Die Kolchosvorsitzenden Wassili Kobez, Pawel Lebedew und Kenschagal Taniken empfingen ihn freundlich. Sie kannten ihre Bauern gut, und die Charakteristik der wenigen Leute, die ihm eventuell zu schaffen machen würden, war aufschlussreich. In den Vollzugskomitees der Dorfsowjets besprach der neue Revierinspektor die Kandidaturen der künftigen Mitarbeiter der Stützpunkte für öffentliche Ordnung. Sie sollten in den Zentralsiedlungen der Agrarbetriebe gegründet werden. Auch auf seine Aktivisten, die ehrenamtlichen Milizhelfer, mußte er sich in Zukunft verlassen können, darum widmete Shainandar der organisatorischen Arbeit in der ersten Zeit nicht wenige Stunden.

Als die Ernte begann, waren die Kontrollposten der Milizhelfer auf der Hut, damit niemand sich am sozialistischen Eigentum vergriffe und das Getreide ver-

lustlos in die Speicher geschüttelt wurde.

„Im Kolchos „Komintern“ lebte ein vorbestrafter junger Mann, Viktor K. Man sah ihn in der letzten Zeit oft betrunken, und in der Brigade genörte er natürlich nicht zu den Fleißigen. Shainandar versuchte mit Viktor zu sprechen, doch Jener blieb verschlossen und ging ihm möglichst aus dem Weg. Der Revierinspektor verlor inn aber nicht aus dem Gesichtskreis. Er hatte bemerkt, daß Viktor sich oft in der Kolchosgarage aufhielt. Es stellte sich heraus, daß er früher ein ganz guter Schöff gewesen war. Damals, als man ihm die Fahrerlaubnis entzog, handelte man wohl etwas zu streng. Viktor — verblüht und halsstarrig — wollte niemandem „um Gade antehen“. Der Milizhelfer gab sich große Mühe, um den Konflikt beizulegen, und Viktor durfte schließlich wieder seinen Beruf ausüben. Er hatte das Examen gut bestanden.

Nachdem Viktor sich von der aufrichtigen Teilnahme des Inspektors überzeugt hatte, faßte er zu ihm Vertrauen und erzählte ausführlich über sein Leben. Es war gar nicht so schlimm gewesen, obwohl der junge Mensch fehlgetreten hatte. Er fand aber gleich keinen Menschen, der ihm eine helfende Hand gereicht hätte, und er verblühter, bereit auch weiter

den Weg abwärts zu sinken. Weiter hinab in den Morast. Und da erschien dieser neue Milizmann. Shainadar Jerturganow versprach dem jungen Mann auch ferner allseitige Unterstützung, doch unter der Bedingung, daß der Fahrer seine Pflichten gewissenhaft erfüllt und vom Trinken entschieden Abstand nimmt. Allmählich gestaltete sich alles zum besten. Viktor K. ist heute ein vorbildlicher Fahrer, hat geheiratet; in seiner Familie ist alles in Ordnung.

Ich hatte mit Viktor K. ein Gespräch. Er erklärte: „Ich bin Shainadar Jerturganow für mein ganzes Leben dankbar. Wir sind fast Altersgenossen. Doch damals, als wir uns kennenlernten, trennte ihn und mich eine Kluft, die wohl aus meinem Vorurteil gegen Leute seines Berufs herrührte. Ich hielt mich überhaupt für einen Pechvogel und war mißtrauisch gegen alle Menschen. Ich ärgerte mich immer, wenn man mir helfen wollte, und betrachtete es als eine lästige Vormundschaft. Aus der Sackgasse, in die ich geraten war, hat mir Shainadar herausgeholfen. Ich hatte ihm geglaubt, und hatte mich nicht geirrt.“

Die zielstrebige beharrliche Tätigkeit des Revierinspektors Jerturganow und seine Unverwundbarkeit gegen alles, was im

Widerspruch zur sozialistischen Ordnung steht, hat ihm große Achtung eingebracht. Ständig stützt er sich auf die Hilfe der Öffentlichkeit. Dorfsowjatsammlungen werden zusammen mit den Volksdeputierten durchgeführt; von großer Bedeutung für die Erziehungsarbeit sind die Kameradschaftsgerichte, die Lehrmeisterstärkte. Die Kriminalität im Revier wurde reduziert, auf dem Territorium des Dorfsowjets Furmanowski wurde im letzten Jahr kein Verbrechen begangen. Dort aber, wo sie im Revier noch vorkamen, blieb kein einziger Fall ungeklärt. Dafür sorgt Milizhelfer Jerturganow. Er ist ein gutes Vorbild für seine Kollegen und auch für die jungen Milizhelfer. So haben N. Kapow, K. Rusajew, M. Nagabajew und mehrere andere Mitglieder der operativen Komsovoltruppe, die unter der Leitung des Revierinspektors der Miliz helfen, sich später für die Arbeit in der Miliz entschlossen. Gegenwärtig dienen sie in verschiedenen Ortschaften. Doch wenn der Zufall sie zusammenführt, danken sie ihm jedesmal mit warmen Worten dafür, daß er ihnen geholfen hat, den richtigen Platz im Leben zu finden.

Anatoli WERESCHTSCHAGIN
Gebiet Taldy-Kurgan



Die Meißners

Ludmilla Meißner arbeitet schon viele Jahre im Mechanischen Reparaturwerk des Dorfes Krasnaja Poljona, Rayon Kellersowka. In dieser Zeit meisterte sie den Beruf einer Elektrowerklerin.

Der Betrieb wird in letzter Zeit mit neuen Werkbänken und Geräten ausgerüstet, was die Arbeit vieler Spezialisten erleichtert und die Qualität der Reparaturen bedeutend erhöht. Die Planaufgaben werden hier in der Regel tag für Tag erfüllt und überboten. Das kann man leicht aus dem Spiegel des sozialistischen Wettbewerbs und aus der Leistungstafel ersehen. Hier stehen auch die Namen der Besten: Richard Bittler, Warwara Charshewskaja, Galina Bogdanowa u. a.

Ludmilla Meißner ist nicht nur eine vortreffliche Arbeiterin. Sie ist eine gute Hausfrau und Mutter. Mit ihrem Mann Alexander erzieht sie vier Kinder. Der älteste Sohn ist Fahrer wie auch sein Vater, der zweite Sohn dient in der Sowjetarmee, die Tochter studiert in einer medizinischen Fachschule, und der Jüngste lernt in der 10. Klasse. Jeden Tag gehen die Meißners auf ihre Arbeit. Das tun sie mit Stolz und mit Zuversicht in den morgigen Tag.

Viktor SCHAUFLEER
Gebiet Kokschetaw

Junge Kräfte bewähren sich

Güte, Herzlichkeit und moralischer Beistand werden seit eh und je zu den beruflichen Charakterzügen eines Arztes gezählt. Selbstverständlich erbt man solche Tugenden nicht, sondern erwirbt sie durch Studium, Arbeit und das Leben selbst.

Das medizinische Personal des Rayonkrankenhauses in Nowaja Schulba steht bei den Dorfleuten des Rayons in hohem Ansehen. Besonders viel Lob verdienen die jungen Mitarbeiterinnen des Krankenhauses. Sie beginnen erst ihren Arbeitsweg, und es ist für sie sehr wichtig, für sich gleich von Anfang an die richtige Position zu bestimmen. Als Vorbild dienen ihnen dabei ältere Mitarbeiter, die bereits viel Dank der Ackerbauern, Mechanisatoren und Farmerarbeiter geerntet haben. Alle jungen Kräfte des Krankenhauses erfüllen ihre Dienstpflichten gewissenhaft. Mustergültiges Herangehen an die Sache sind für Firjusa Sawitsch, Swellana Grass, Nina Oliger, Anna Dawydenko und Ella Gaspert kennzeichnend.

„Die Jugend unseres Krankenhauses ist unser Stolz“, sagt die Kommissarin Nadeshda Gerhardt. „Die Namen vieler von ihnen stehen in der Ehrenliste des Rayons.“

Gegenwärtig wird den Kranken auf 13 Fachabteilungen geleistet, kürzlich wurde hier ein Kabinett für Reihenuntersuchungen eingerichtet. Für das Kollektiv des Krankenhauses ist gut organisierte und wohl-durchdachte Arbeit kennzeichnend.

Georg SCHULZ
Gebiet Somipalatinsk

Briefpartner gesucht

Ich bin Rentner, habe einen großen Interessenkreis und möchte gern mit jemand in Briefwechsel treten.

Jakob WIEBE,
DASSP, 367027,
r. Махачкала,
ул. Казбекова, д. 161 «б», кв. 34

Bin in der Landwirtschaft tätig, ich und meine Frau haben beide den Beruf eines Agraringenieurs für Tierproduktion. Möchte gerne mit Menschen ähnlichen Berufes brieflich Bekanntschaft schließen.

Frank JANSO,
9906, Syrau/V.
Heinrich-Heine-Str. 1
DDR

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“